

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

209 (8.9.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich, mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustelgebühren. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landesmann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./58. Jahrgang

Montag, den 8. September 1952

Nr. 209

Heinkel will Flugzeuge bauen

Stuttgart (Lw). Professor Dr. Ernst Heinkel erklärte in Stuttgart, daß er von der britischen Luftfahrtausstellung in Farnborough tief beeindruckt sei. Er wäre gerne bereit, die britischen Kommet-Maschinen in Lizenz zu bauen. Voraussetzung jedoch sei, daß sich nach Inkrafttreten des Deutschlandvertrages London und Bonn in der Frage des Flugzeugbaus einig werden. Bei den gegenwärtigen Spannungen zwischen Ost und West, betonte Professor Heinkel, dürften Überlegungen der wirtschaftlichen Konkurrenz keine Rolle spielen. Der deutsche Flugzeugkonstrukteur sagte, daß er in England mit großer Zuversicht behandelt und auch dem englischen Außenminister Anthony Eden vorgestellt worden sei.

Bleibt es beim alten Wahlgesetz?

CDU-Wahlgesetzesentwurf hat wenig Aussicht — FDP, DP und SPD dagegen

Bonn (UP). Der Wahlgesetzesentwurf der CDU, nach dem die nächste Bundestagswahl nach dem reinen Mehrheitswahlrecht abgehalten werden soll, hat wenig Aussicht auf Annahme im Bundestag. Der CDU-Parlamentsausschuß beschloß zwar, an dem Vorschlag, alle Bundestagsabgeordneten in Zukunft in Wahlkreisen direkt wählen zu lassen, festzuhalten. Die DP-Bundestagsfraktion lehnte den Entwurf jedoch ab und sprach sich für die Beibehaltung des jetzigen Wahlgesetzes mit einigen Änderungen aus. Danach werden 60 Prozent der Bundestagsabgeordneten in Wahlkreisen direkt gewählt und die übrigen 40 Prozent kommen nach den Ergebnissen der Verhältniswahl über die Landeslisten der Parteien in den Bundestag. Den gleichen Standpunkt vertrat der FDP-Vorstand. Auch bei der SPD ist man geneigt, an dem bisherigen Wahlgesetz festzuhalten.

Die Befürworter der wenigstens teilweise Verhältniswahl, bei der die Wähler also nicht die Person wählen wie bei der direkten Wahl, sondern eine Partei und diese dann je nach der Stimmenzahl ihre Mitglieder in das Parlament schickt, machen unter anderem geltend, daß der Bundestag für seine gesetzgeberische Arbeit auch sehr viele Fachkräfte braucht. Diese könnten vielleicht im Wahlkampf nicht so in Erscheinung treten und würden deshalb bei der direkten Wahl möglicherweise überhaupt nicht zum Zuge kommen. Die Partei könne solche Leute aber über ihre Landesliste in das Parlament bringen.

Diesjenigen, die das Mehrheitswahlrecht wollen, glauben, damit die Splitterparteien ausschalten zu können. Denn, eine Splitterpartei, die in keinem der Wahlkreise für ihren Kandidaten eine Mehrheit erhalten hat, kann in der Verhältniswahl, bei der die insgesamt für diese Partei abgegebenen Stimmen gesammelt werden, immer noch eines ihrer Mitglieder über die Landesliste in den Bundestag bringen.

Mossadeg bleibt bei seinem Nein

Schwere Vorwürfe gegen England

Teheran (UP). Der Ministerpräsident Mossadeg legte in einer formellen Erklärung noch einmal die Gründe für die Ablehnung des letzten britisch-amerikanischen Vorschlages zur Lösung des Östertres dar. In einer Pressekonferenz wiederholte er die bereits bekannten Argumente und richtete zugleich scharfe Angriffe gegen England, dem er vorwarf, weder die Gefühle des iranischen Volkes noch die Veränderungen zu berücksichtigen, die in anderen Teilen der Welt eingetreten seien. Die britische Regierung dürfe nicht glauben, daß Iran werde bereit sein, jede Bedingung anzunehmen und sich jedem aufgezwungenen Geschäft zu beugen, nur weil die Engländer Zwangsmaßnahmen ergriffen hätten. Ungeachtet aller wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten werde sich sein Land unter keinen Umständen mit unfairen Bedingungen abfinden, die seine wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit und seine nationale Ehre beeinträchtigen.

Bey von Tunis erennt UN-Vertreter

Tunis (UP). Habib Bourguiba, der Führer der tunesischen Neo-Destour-Partei (Unabhängigkeitspartei), wird demnächst von Bey von Tunis zum Vertreter Tunesiens bei den UN ernannt werden. Bourguiba soll Tunesien in der bevorstehenden Debatte über den französisch-tunesischen Streit vor der UN-Vollversammlung vertreten.

Der Generalsekretär des tunesischen Gewerkschaftsverbandes ist verhaftet worden. Die Gründe dieser Maßnahme der französischen Polizei sind noch nicht bekannt. Im Gefängnis von Sfax traten etwa 200 arabische Nationalisten aus Protest gegen ihre Verlegung und die Gefängnisordnung in einen zweitägigen Hungerstreik. Etwa 30 Gefangene, die vom Gefängnis in Tunis nach Sfax transportiert worden waren, hatten zuvor mit Unterstützung von allen Insassen des Gefängnisses einen Aufstand inszeniert, der Gefängnisleitung war es jedoch gelungen, die Ordnung wiederherzustellen.

Die Ostzonen-Delegation, die zu Verhandlungen nach Bonn fahren soll, erbat vom Berliner Bundesbevollmächtigten Dr. Vockel eine Einzelgenehmigung. Vockel erklärte sich für unzuständig; das Gesuch müsse nach Bonn gerichtet werden.

Naguib übernahm Regierung

Zahlreiche Verhaftungen in Ägypten — Ali Maher trat aus Protest zurück

Kairo (UP). General Naguib, der Oberbefehlshaber der Ägyptischen Armee und Organisator des Staatsstreiches gegen König Faruk, hat 46 bisher führende Persönlichkeiten Ägyptens verhaften lassen. Das Kabinett Ali Maher trat zurück. General Naguib übernahm selbst die Führung der neuen Regierung.

Im neuen Kabinett übernahm Naguib außer dem Ministerpräsidenten das Kriegs- und Marineministerium. Soliman Hafez wurde stellvertretender Ministerpräsident und Innenminister. Alle übrigen Kabinettsmitglieder sind Zivilisten, die außerhalb Ägyptens wenig bekannt sind.

Dem Rücktritt Ali Mahers, der im Anschluß an eine Unterredung mit dem General folgte, ging eine große Verhaftungswelle voraus. Unter den Betroffenen befanden sich die früheren Ministerpräsidenten Hilali und Abd-el-Hadi, letzterer ist Vorsitzender der Saad-Partei. Der Führer der Wafd-Partei und frühere Ministerpräsident Mustafa el Nahas, wurde unter Hausarrest gestellt. Weiter wurde verhaftet der Generalsekretär der Wafd-Partei und frühere Innenminister Foad Serag el Din, sowie der stellvertretende Vorsitzende der Saad-Partei. Von den einstigen Hofbeamten wurden der ehemalige Kabinettschef König Faruk, Hafez Afifi, und sein Stellvertreter Hassan Jusef verhaftet. Weiterhin wurden eine Reihe früherer Minister und hoher Beamter festgenommen, die zum Teil untereinander verschwört sind.

Das ägyptische Armeekommando gab ein Kommuniqué heraus, in dem es heißt, daß die Verhafteten trotz aller Aufforderungen der Armee einer Säuberung in ihren eigenen Reihen auswichen. Die Vertreibung König Faruks sei aber nur der Beginn einer Revolution gewesen, die sich unumkehrbar auch

gegen jede Art von Korruption im Staate richte.

In Alexandria, wo am Sonntag die zwei wegen Anstiftung der blutigen Unruhen in den Baumwollspinnereien von Kafr el Duwar zum Tode verurteilten Arbeiter hingerichtet worden, ist der Ausnahmezustand ausgerufen worden.

Nach seinem Rücktritt erklärte Ali Maher vor der Presse, er habe sein Amt zur Verfügung gestellt, da er überzeugt sei, „daß jetzt die Zeit gekommen ist, in der alle Macht in einer Hand konzentriert werden muß“. Wahrscheinlich ist es zwischen Maher und Naguib zu Differenzen wegen der Bodenreform gekommen, gegen deren Einführung sich die Großgrundbesitzer Ägyptens gewehrt haben. Da die Verhaftungen ohne Wissen des Ministerpräsidenten vorgenommen wurden, erhob dieser sofort Protest bei General Naguib. Dabei soll Maher u. a. gesagt haben, er könne nicht mehr mit der Armee zusammenarbeiten, weil sie versuche, ihn unter ständigem Druck in viel zu kurzer Zeit zur Durchführung vieler weitreichender Reformen zu veranlassen.

Die Errichtung einer Militärdiktatur durch General Naguib wurde in London begrüßt, da man glaubt, daß dadurch die Bildung einer Verteidigungsorganisation für den Nahen und Mittleren Osten erleichtert wird. Ferner ist man in London überzeugt davon, daß Naguib jetzt mit starker Hand die Korruption in Ägypten beseitigen und seit langem überfällige soziale Reformen einleiten wird.

Der 73jährige Kronprinz Mohammed Ali gab bekannt, daß er in Kürze nach Europa reisen werde, um sich dort in ärztliche Behandlung zu begeben. Er kündigte ferner an, daß er seinen Palast der Öffentlichkeit als Museum zur Verfügung stellen werde.

Westantwort an Moskau fertig

Freie Wahlen bleiben Voraussetzung — Was stellt sich Moskau unter „gesamtdeutscher“ Regierung vor?

Bonn (L.B.). Eine von den drei Westmächten eingesetzte Sonderkommission hat den vorläufigen Entwurf einer Antwort auf die letzte sowjetische Deutschlandnote vom 23. August fertiggestellt. Der Entwurf wird jetzt den beteiligten Regierungen zur Beschlussfassung vorgelegt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer ist über den Inhalt dieses Entwurfs bereits unterrichtet. Er wurde außerdem den Mitgliedsstaaten der NATO übermittelt, die ihn bereits gutgeheißen haben sollen. Die Überreichung der Antwort des Westens im Kreml wird voraussichtlich Ende dieser Woche erfolgen.

Wie aus gut unterrichteter Quelle zu erfahren war, lehnt der Entwurf dieser Note die Reihenfolge der von Moskau vorgeschlagenen Tagesordnung für eine Vier-Mächte-Konferenz ab, läßt aber die Möglichkeit weiteren Notenaustauschs über diese Frage offen. Die Abhaltung gesamtdeutscher freier Wahlen — so wird u. a. ausgeführt — bleibe in jedem Falle die Grundvoraussetzung für alle weiteren Verhandlungen. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß auf eine Überprüfung der Voraussetzungen für Wahlen dieser Art durch eine unparteiliche Kommission nicht verzichtet werden könne.

Die Westmächte legen überdies Wert darauf, von Seiten Moskaus eine genaue Definition über die vorgeschlagene gesamtdeutsche Regierung zu erhalten, bevor die Gespräche beginnen können. Vor allem möchte der Westen erfahren, ob die Sowjetunion eine Fortsetzung der Vier-Mächte-Kontrolle über die vorgeschlagene gesamtdeutsche Regierung in dem Zeitraum zwischen deren Bildung und dem Abschluß des Friedensvertrages wünscht.

Vorwürfe der SPD

Der SPD-Vorstand forderte die Bundesregierung auf, bei den Westmächten auf die baldige Einberufung von Vier-Mächte-Verhandlungen zu drängen. Von deutscher Seite müsse jede Chance zu einer Verständigung ausgenutzt werden, durch die es Deutschland ermöglicht werde, freie Wahlen in allen vier Zonen und Berlin durchzuführen. Die SPD wirft der Bundesregierung vor, einen entsprechenden Beschluß des Bundestages vom 19. Juli nicht zum Ausgangspunkt neuer und verstärkter Bemühungen um die Wiedervereinigung Deutschlands gemacht zu haben. Dadurch habe die Bundesregierung die Fortsetzung eines fruchtlosen Notenwechsels zwischen der Sowjetunion und den Westmächten gefördert. Durch die Unterlassungen der Bundesregierung und durch das neuerliche Drängen des Bundeskanzlers, die Verträge von Bonn und Paris unverzüglich und noch vor dem Zusammentritt des französischen Parlaments zu ratifizieren, haben nach Auffassung der SPD die Mächte in der Sowjetzone den Vorwand zu neuen Manövern erhalten, die lediglich dazu geeignet seien, Verwirrung zu stiften.

Die Antwort der CDU

Der CDU-Abgeordnete Dr. Kurt Kiesinger wies als Sprecher des Bundesausschusses der CDU den Vorwurf der SPD zurück, die Bundesregierung habe nicht genug für die Wiedervereinigung getan. Die CDU sei immer für die Abhaltung erfolgversprechender Vier-Mächte-Verhandlungen eingetreten. Aus diesem Grunde sei auch die angekündigte Entsendung von Delegierten der sowjetzonalen Volkammer nach Bonn überflüssig, denn das deutsche Problem könne nur über die vier Mächte gelöst werden. Im übrigen seien die Delegierten der Volkammer keine demokratischen Vertreter, sondern Abgesandte eines Regimes, unter dem Verschleppungen wie im Fall Dr. Linse an der Tagesordnung seien. Die vier Abgesandten würden, wenn sie nach Bonn kämen, sicher mit „Takt und Delikatesse“ behandelt, aber Verhandlungen seien sicher nicht möglich.

Der Bundesausschuß der CDU, der unter Vorsitz Dr. Adenauers tagte, bekräftigte in einer Entscheidung den Willen zur Wiedererlangung der deutschen Einheit und zum Zusammenschluß Europas. Die Ziele der Wiedervereinigung und der Integration Europas stünden nicht im Widerspruch zueinander. Noch halte die Sowjetunion an ihrer Politik fest. Zwietracht zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn zu sät, in der Erwartung, daß ein vom Westen getrenntes Deutschland ihr mit Sicherheit zuzufallen. Jede Gezensätzlichkeit zwischen europäischen Völkern habe nicht genug für die Wiedervereinigung getan.

Der Bundesausschuß der CDU, der unter Vorsitz Dr. Adenauers tagte, bekräftigte in einer Entscheidung den Willen zur Wiedererlangung der deutschen Einheit und zum Zusammenschluß Europas. Die Ziele der Wiedervereinigung und der Integration Europas stünden nicht im Widerspruch zueinander. Noch halte die Sowjetunion an ihrer Politik fest. Zwietracht zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn zu sät, in der Erwartung, daß ein vom Westen getrenntes Deutschland ihr mit Sicherheit zuzufallen. Jede Gezensätzlichkeit zwischen europäischen Völkern habe nicht genug für die Wiedervereinigung getan.

Großer Staatsakt in Bonn

Der dritte Jahrestag der ersten Parlamentsitzung

Bonn (UP). Der dritte Jahrestag der ersten Sitzung des Bonner Parlamentes wurde am Sonntag in der Bundeshauptstadt und in vielen deutschen Städten festlich begangen. In Bonn legte Bundestagspräsident Dr. Ehlers in Anwesenheit der führenden Persönlichkeiten der Bundesrepublik, an ihrer Spitze Bundespräsident Heuss, Bundeskanzler Adenauer und Bundesratspräsident Reinhold Maier, ein Bekenntnis zur deutschen Einheit ab.

Der Bundestagspräsident, der von der mit Tausenden von roten und gelben Teerosen geschmückten Tribüne des Plenarsaales im Bundeshaus sprach, ging in seiner Rede von der Notwendigkeit der Wiedervereinigung Deutschlands aus. Hermann Ehlers sagte: „Wir würden einen nationalen Gedenktag schlecht begehen, wenn wir das nicht an den Anfang stellen und aussprechen, daß unser politisches Ziel ein einheitsvoller und frei geschaffener Staat aller Deutschen ist. Wenn wir den Tag der Einheit als kommenden großen Feiertag unseres Volkes ansehen, dann meinen wir diese Einheit in Freiheit.“

Ehlers würdigte die Leistung des Parlamentes, die in den vergangenen drei Jahren wachsendes Verständnis beim deutschen Volk gefunden habe. Die Abgeordneten hätten die Aufgabe, einen neuen Staat aufzubauen, mit jener Kraft und oft genug über ihre Kräfte hinaus in Angriff genommen. An dieser Stelle

kern stärke diese Erwartung der Sowjets und sperre den Weg zu einem freien, einigen Deutschland. Je schneller der Zusammenschluß Europas erfolge, desto eher würden Gespräche zwischen den vier Großmächten und Deutschland mit Aussicht auf Erfolg zustandekommen.

Auslandshilfe für Flüchtlinge erwartet

Der Parlausschuß befaßte sich auch, wie der Abgeordnete Würmeling berichtete, mit dem Problem der Heimatvertriebenen, das jetzt mit der Verkündung des Lastenausgleichsgesetzes in sein entscheidendes Stadium getreten sei. Am dringlichsten sei eine weitgehende Vorfinanzierung über den Betrag von 800 Millionen DM hinaus, der im Bundestag bereits beschlossen worden ist. Man hoffe, daß die Verhandlungen des Bundesvertriebenenministers um eine finanzielle Hilfe aus dem Ausland für diesen Zweck in „absehbarer Zeit“ Erfolg haben werden, damit die Berechtigten möglichst schnell zu ihren Ausgleichszahlungen kommen.

Bis zum Juni 1953 werden 600 000 Heimatvertriebene aus den überbelegten Ländern in Aufnahmeland umgesiedelt sein, davon 500 000 bereits bis Ende dieses Jahres, berichtete das Bundesbüchlingsministerium im Regierungsbulletin. Eine Umfrage unter den bereits Umsiedelten habe ergeben, daß sich ihre Lage hinsichtlich Wohnung und Arbeit erheblich verbessert habe.

Die Saar-Sozialdemokraten tagten

Europäisierung und Revision der Konventionen

Saarbrücken (UP). Auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei des Saarlandes, der angesichts der deutsch-französischen Saarverhandlungen mit besonderer Spannung erwartet wurde, forderte der Vorsitzende dieser Partei, Richard Kira, daß die saarländische Bevölkerung das letzte Wort über das Ergebnis der Verhandlungen sprechen müsse. Kira, der einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt wurde, sprach sich für eine Europäisierung des Saarlandes aus. Er meinte, daß Frankreich bedeutsame Konzessionen zu machen bereit sei und auch Deutschland habe schon erklärt, daß es grundsätzlich einer Europäisierung der Saar zustimmen würde. Als Endziel betraute die SPS das völlige Aufheben der Saarkonventionen in einer einheitlichen europäischen Wirtschaft und die politische Eingliederung des Saarlandes in den europäischen Bundesstaat, sei es in Form eines unmittelbaren Territoriums oder eines selbständigen Bundesstaates.

Kira plädierte gegen die grundsätzliche Aufhebung des wirtschaftlichen Anschlusses an Frankreich, da das zu einer Katastrophe führen müsse, die kein ernsthafter Politiker verantworten könne. Andererseits unterstützte er die Forderung der Revierkonferenz der Bergarbeiter, in der die Überführung des Saargruben in das Eigentum des Saarvolkes gefordert worden war. Schließlich sprach er sich gegen eine Verschiebung der Landtagswahlen aus und verlangte die Zulassung aller Parteien.

Der Abgeordnete Kunkel begründete das neue Aktionsprogramm der Partei. In ihm wird vor allem die Revision der bestehenden Konventionen mit Frankreich verlangt. Die Hauptforderungen dieses Aktionsprogramms sind unter anderem die Abschaffung des Einspruchsrechts des Vertreters Frankreichs an der Saar gegen saarländische Gesetze, die Schaffung eines ständigen Schiedsgerichts zur Auslegung von Staatsverträgen, die uneingeschränkte Finanz- und Steuerhoheit des Saarlandes, der Abschluß eines Vertrages mit der Bundesrepublik zum Zweck einer vollstetigen Ein- und Ausfuhr.

Der Bundestagspräsident auf die 24 Bundestagsabgeordneten zu sprechen, die inzwischen durch den Tod abberufen wurden, so vor allem Wohnungsbauminister Wildermuth und der SPD-Vorsitzende Schumacher.

Der Bundestagspräsident betonte in einem Aufsatze, daß das Ausland vom „deutschen Wunder“ rede, „macht auf uns keinen großen Eindruck, denn wir wissen, daß ehrliebe Bewunderung und beständige Verwunderung in dem Wort sich begegnen“. Außerdem handele es sich gar nicht um ein Wunder, sondern um den Fleiß des deutschen Menschen, des Bauern und des Arbeiters, des Kaufmanns, Lehrers und Beamten. „Und auch des Politikers“, so fährt Heuss fort. „Ich glaube zu spüren, daß das dumme Geschwätz um die Leute in Bonn matter geworden ist.“ Wo immer Sinn für rechtes Urteil noch oder wieder vorhanden sei, werde man sehen und sollte es auch aussprechen, welche unerhörte Arbeitsleistung in diesen drei Jahren von Bundestag und Bundesrat, von den Mitgliedern des Kabinetts und den Fachkräften der sogenannten Ministerialbürokratie geleistet wurde.

Kundgebung in und für Berlin

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard versicherte den Berlinern in einer Kundgebung in der Westberliner Waldhöhe, daß die ehemalige Reichshauptstadt „in diesen

Jahren der Berliner Not und des Berliner Leides dem deutschen Süden und auch uns Bayern tief ins Herz gewachsen" sei. Der Eiserner Vorhang habe es ruhege gebracht, daß der deutsche Osten den Westdeutschen viel näher gerückt sei. „Aus der von außen her entstehenden Gefahr des äußerlichen Auseinanderfallens ist eine Kraft des inneren Verbundenseins erwachsen, die uns die Sorge, wir könnten uns auseinanderleben, nimmt“, fuhr Ehard fort. Andererseits müsse die Bundesrepublik möglichst stark gemacht werden, damit sie bei späteren Gesprächen über die Wiedervereinigung ihr Gewicht als Partner in die Waagschale werfen könne.

In einem Staatsakt in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden äußerte der stellvertretende Ministerpräsident Zinnkann seine Überzeugung, daß weder SRP noch KPD in Westdeutschland zur Macht kommen würden. „Dafür werden sozialer Wohlstand, persönliche Freiheit und demokratische Polizei sorgen.“

Zahlreiche Treffen Heimatvertriebener

Auch die Feiern in den übrigen deutschen Südländern waren dem Gedanken der deutschen Einheit gewidmet. So versammelten sich in Düsseldorf etwa 100.000 Menschen, darunter etwa 20.000 Danziger, an der illuminierten Rheinfront zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Düsseldorf Oberbürgermeister Gockeln übernahm für die Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens die Patenschaft für Danzig.

Bundesvertriebenenminister Dr. Lukaschek forderte auf dem Bundestreffen der Oberschlesier in Iserlohn die Vertriebenen auf, ihre Landsmannschaften zusammenzufassen. Dies sei nicht so sehr wegen der gemeinsamen materiellen Interessen, sondern wegen des gemeinsamen Zieles — der Rückkehr in die alte Heimat — notwendig. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Ehrens erinnerte daran, daß in Oberschlesien noch schätzungsweise 900.000 Deutsche leben.

Die Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg verlangte auf ihrem Bundestreffen in Mölla (Holstein), daß die Verdrängten aus der Sowjetzone-Republik und Berlin den Heimatvertriebenen im Bundesgebiet völlig gleichgestellt werden.

Staatssekretär im Bundesflüchtlingsministerium und Ehrenpräsident der Landsmannschaft „Ostpreußen“, Dr. Otto von Schreiber, der aus Anlaß der Übernahme der Patenschaft von Königsberg durch die Stadt Duisburg vor mehr als 15.000 Königsbergern sprach, forderte die westdeutsche Bevölkerung auf, den Flüchtlingen im Westen den Start zur Gründung einer neuen Existenz zu erleichtern. Sie wollten nicht bis zu ihrem Lebensende „gestützt“ werden, sondern nur auf ihrem Anfangsweg, um dann mit eigener Kraft vorwärts kommen zu können.

Manöver der Alliierten begannen

„Geringer Feindwiderstand im Raum Kassel“ Frankfurt (UP). Die großen Herbstmanöver der amerikanischen und französischen Truppen haben in Hessen begonnen. Die „Angreifer“, die sich aus Einheiten der zweiten amerikanischen und der ersten französischen Panzerdivision zusammensetzen und als Erkennungszeichen nur Mützen tragen, stießen in Richtung Frankfurt vor. Eine Gruppe von 69 amerikanischen Fallschirmjägern wurde weit hinter den westlichen Linien bei Mainz abgesetzt, um eine Sprengung der Rheinbrücken durch die „Verteidiger“ zu verhindern.

Der NATO-Befehlshaber, General Ridgway, der französische Kommandierende der alliierten Truppen in Mitteleuropa, Marschall Juin, und der französische Armeeminister de Chevigne trafen neben zahlreichen Vertretern anderer NATO-Staaten zur Beobachtung der Manöver in Frankfurt ein.

Die Zahl der am „Unternehmen Rosenbusch“ teilnehmenden Truppen wird geheimgehalten. Ein Sprecher der amerikanischen Armee sagte jedoch, in diesem Jahr sei diese Zahl „etwas geringer“ als im Vorjahr. Damals nahmen rund 100.000 Soldaten an den Manövern teil.

Das drei Tage dauernde „Unternehmen Rosenbusch“ ist nur die erste Phase einer längeren Serie von Manövern, die im Laufe der nächsten zwei Monate abgehalten werden. Die französischen Truppen in Deutschland führen im Laufe des Monats nochmals eigene Manöver im Rheintal durch.



Die führenden Köpfe der Hohen Behörde der Kohle- und Stahlanlagen in Luxemburg. Sir Cecil Weir, der an der Spitze einer britischen Mission von 15 Experten steht, wurde von der Hohen Behörde der Montanunion in Luxemburg feierlich empfangen. Unser bei dieser Gelegenheit aufgenommenes Bild zeigt (von links): Franz Etz (Bundesrepublik), Jean Monnet (Frankreich), Sir Cecil Weir (England), Albert Coppé (Belgien), Miss Achroy (England), D. P. Sniereburg (Niederlande), und Erich Potthoff (Bundesrepublik).

Saarfrage kommt vor Europa-Rat

Wird der Ministerrat verschoben? - De Gasperi schlägt politische europäische Instanzen vor

Bonn (EB). Die deutschen Delegierten im Europa-Rat sind fest entschlossen, auf der nächsten Versammlung in Straßburg die staatsbürgerlichen Freiheiten an der Saar zu fordern, teilt der FDP-Pressedienst mit. Wenn es zu einer Befriedigung an der Saar kommen sollte, dann müßten vor jeder Wahl zunächst einmal die Zustände geschaffen werden, die das Kennzeichen eines demokratischen Rechtsstaates sind.

Diese Voraussetzungen und die Garantien für freie Wahlen fordere der Westen auch als ersten Verhandlungspunkt in einem Vierer-Gespräch mit der Sowjetunion über die Wiedervereinigung Deutschlands. „Die Priorität der Wahlfreiheit, die wir von den Sowjets fordern, müssen wir mit nicht geringerer Berechtigung an der Saar verlangen.“

Mit diesem Entschluß werde also die Saarfrage auf jeden Fall Mitte September im Europa-Rat zur Sprache kommen, betonten dann politische Kreise in Bonn, auch wenn der Bundeskanzler sich noch entschließen sollte auf die Vorbringung der deutschen Beschwerde über die „undemokratischen Zustände“ an der Saar vor dem Ministerrat des Europa-Rats zu verzichten. Der Termin für die Ministerratssitzung stehe ohnehin noch nicht fest. Sie sollte ursprünglich am 15. September sein, muß aber, wie es heißt, aus technischen Gründen verschoben werden.

Die Entscheidung hierüber dürfte jedoch am 8. und 9. September in Luxemburg fallen, wenn Dr. Adenauer mit dem französischen Außenminister Schuman unter vier Augen über das Saarproblem sprechen wird. Dabei wird der Kanzler mit besonderem Nach-

druck vor allem eine Verschiebung der Landtagswahlen im Saarland fordern; ferner hat er — wie in Bonn verlautet — die Absicht, mit Außenminister Schuman die grundsätzliche Frage zu klären, ob eine Fortsetzung der deutsch-französischen Besprechungen in naher Zukunft überhaupt Erfolg zu versprechen scheint.

Der Bundeskanzler wird bei den Sitzungen des Schumanplan-Ministerrats als Vertreter von „Allemande“, dem ersten Land im Alphabet, drei Monate lang den Vorsitz führen. Der Ministerrat hat unter anderem einige technische Fragen zu entscheiden, wie die Festsetzung der Gehälter für die Beamten der Montanunion. Aber auch die Saarfrage dürfte im Ministerrat eine Rolle spielen, da Saarbrücken ja als europäische Hauptstadt und Sitz der Schumanplanbehörden vorgesehen ist. Ferner will, wie in Bonn verlautet, der italienische Ministerpräsident De Gasperi vorschlagen, die Versammlung der Montanunion solle die Errichtung politischer europäischer Instanzen vorbereiten und Vorschläge für den Aufbau eines Vereinten Europas auch auf politischer Ebene ausarbeiten.

In Luxemburg soll dann schließlich noch am Dienstagabend der deutsch-israelische Vertrag von Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem israelischen Außenminister Sharett unterzeichnet werden. Am Mittwoch wird Dr. Adenauer nach Straßburg fahren, wo die erste Sitzung der Versammlung der Montanunion stattfindet. Der Versammlung gehören je 18 Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Italiens an, je 10 Vertreter Belgiens und Hollands und 4 luxemburgische Delegierte.



Graf Carlo Sforza

Trauerfeier für Graf Sforza

Rom (UP). In Anwesenheit der nächsten Angehörigen, hoher italienischer Politiker und des Diplomatischen Corps fand in Rom in der Kirche San Roberto Bellandino die Trauerfeier für den verstorbenen italienischen Staatsmann Graf Carlo Sforza statt. Am Kircheneingang waren einige Kränze niedergelegt worden. Auf der Schiefele eines Kranzes standen die Worte „Konrad Adenauer“, auf einer anderen „Anthony Eden“. Beide Politiker konnten Sforza gut. Die Trauerfeier, bei der keine Predigt gehalten wurde, dauerte nicht ganz eine Stunde.

Hitlers Vermeer-Bild „verfallen“

Wien (UP). Ein Wiener Volksgeschichtswissenschaftler hat das Vermögen Adolf Hitlers in Österreich für verfallen erklärt und die Einziehung für die Republik Österreich verfügt. Bei dem „Verfall“ Adolf Hitlers in Österreich drehte es sich um das bekannte Gemälde Vermeers „Der Künstler im Atelier“, das Hitler von Graf Jaromir Czernin im Jahre 1940 für 1.650.000 Reichsmark erworben hatte. Gleich nach Kriegsende führte Czernin einen Rückstellungsprozeß um das Bild, den er jedoch in allen drei Instanzen verlor, weil man den Verkauf nicht als Zwangsverkauf qualifizierte. Der österreichische Fiskus entdeckte auf Grund des Rückstellungsverfahrens sein Kunstinteresse an dem Gemälde und veranlaßte ein „objektives Verfahren“ gegen Hitler, in dem nun der Vermögensverfall ausgesprochen wurde. Das Bild geht jetzt in den Besitz des österreichischen Staates über.

Schacht gewann seinen Prozeß

Hamburger Senat mußte die Schacht-Bank zulassen Hamburg (UP). Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht hat seinen Prozeß um die Gründung einer Privatbank gegen den Hamburger Senat gewonnen. Das Landesverwaltungsgericht Hamburg hat den bisher ablehnenden Bescheid des Hamburger Senats aufgehoben und ihn zur Genehmigungserteilung der beantragten Privatbank „Hjalmar Schacht und Co.“ verurteilt. Das Urteil wird einen Monat nach Zustellung rechtskräftig, falls in der Zwischenzeit keine Berufung dagegen eingelegt worden ist.

Der Hamburger Senat hatte Schachts Antrag auf Eröffnung einer Privatbank mit der Begründung abgelehnt, daß der frühere Reichsbankpräsident durch seine maßgebliche Beteiligung an der staatlichen Kreditpolitik wesentlich dazu beigetragen habe, die nationalsozialistische Gewaltherrschaft herbeizuführen, zu stützen und ihre sittenwidrigen Ziele zu fördern. Schacht bestreite daher nicht die notwendige Vertrauenswürdigkeit zur Gründung einer Bankhauses.



In Teheran verhaftet

wurde der Führer der iranischen nationalistischen „SONKA“-Partei, Dr. Daeoud Mouschiadeq, der seine Organisation nach dem Muster der früheren NSDAP aufgebaut haben soll. Der Partei werden die Anschläge auf das Gebäude der „Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion“ und der ungarischen Botschaft zur Last gelegt. Mouschiadeq, der sich bis zur „Schlacht um Berlin“ in Deutschland aufhielt und dabei den rechten Fuß verlor, kleidete und benahm sich wie Hitler und trug sogar den gleichen Schnurrbart. Unser Bild zeigt Mouschiadeq nach seiner Verhaftung.

Der Gottesglaube gegen Vermassung

Das Hirtenwort der Fuldaer Bischofskonferenz

Fulda (CND). Das Hirtenwort der diesjährigen Fuldaer Bischofskonferenz, das am Sonntag, 7. September, in allen katholischen Kirchen gelesen wurde, befaßt sich mit der inneren und äußeren Lage der Kirche in Deutschland und setzt sich insbesondere mit der Abwendung der Menschen von Gott als Massenercheinung auseinander. „Wir sind entsetzt“, so heißt es einleitend u. a., „über die Verblendung vieler, die für Demokratie und Menschenwürde eintreten wollen und nicht sehen, wie sie in der Beschränkung der religiösen Erziehung der Kinder der organisierten Gottlosigkeit in die Hände spielen. Begrüßt man denn nicht, daß der lebendige Gottesglaube in den Herzen der Menschen das letzte Bollwerk gegen Vermassung und Verklawung ist?“

Bei jeder Glocke und Orgel heiße es, warum baut man nicht besser Wohnungen dafür. Man schäme sich als Bischof fast, eine Kirche fertigzustellen. Aber noch nie habe man davon

gehört, daß nach einem großen Sportfest einer auch nur laut gedacht hätte: Warum baut man dafür nicht besser Wohnungen, obwohl eine einzige solcher größerer Veranstaltungen so viel wie drei Kirchenbauten koste. So verliere der Mensch Richtung und Haltung und lasse sich in der Masse mitreißen.

Andererseits gäbe es auch sehr viel Positives in der innerkirchlichen Situation in Deutschland. Die Massen des katholischen deutschen Volkes seien auch heute noch irgendwie mit dem Glauben verbunden. Darüber hinaus gäbe es feste Blöcke starker katholischen Lebens und in der Akademikerkirche wie in den sogenannten gebildeten Schichten vollziehe sich deutlich ein Wandel zum Glauben hin. Gotteslosigkeit sei nicht mehr modern. Abschließend gedankte die Bischöfe der zahllosen Zeugen für Christus, der stauenerregenden Liebestätigkeit und der tapferen Haltung der katholischen Jugend in den Gebieten der Glaubensbedrängnis.

BDJ für Bonner und Pariser Vertrag

Wirth verteidigt die Kommunisten - Neue Vorschläge Pfeiderers

Frankfurt (UP). Der Bundesausschuß der „Bundes Deutscher Jugend“ (BDJ), der in Frankfurt tagte, richtete an die Abgeordneten des Bundestages ein Schreiben, in dem er politische Entscheidungen fordert, die das deutsche Volk zur vollen Gleichberechtigung führen. Der Bundesausschuß sprach sich eindeutig für den Deutschlandvertrag und den Verteidigungsvertrag aus. Die Ratifizierung dieser Verträge sei ein Schritt weiter auf dem Wege zur Gleichberechtigung. Gewisse Mängel in den Vertragswerken müsse die Bundesrepublik in Zusammenarbeit mit den Alliierten mehr und mehr ausschalten. Man dürfe andererseits nicht übersehen, daß der Deutschlandvertrag Freiheiten gewähre, von denen man in der Sowjetzone nicht einmal zu träumen wage.

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Josef Wirth erklärte in einer öffentlichen Kund-

gebung in Frankfurt, die verantwortlichen Politiker in Bonn müßten „hinweggeschwemmt“ werden. Die Bevölkerung der Bundesrepublik müsse sich dagegen wehren, daß Westdeutschland in ein neues „halbfaschistisches System“ hineinschlittere. Es sei nicht richtig, daß man den Kommunisten und ihren Versprechungen für den Frieden nicht trauen dürfe. Ich habe unter den Kommunisten mindestens genau so viel verständige Leute gefunden wie unverständige in Bonn“, meinte der ehemalige Reichskanzler und verwahrte sich gleichzeitig dagegen, als „Lakai Stalins“ bezeichnet zu werden.

Der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Karl Georg Pfeiderer hat neue Vorschläge zu den deutsch-alliierten Verträgen gemacht, durch die eine Gefährdung der deutschen Wiedervereinigung beseitigt werden soll. In einer dem Auswärtigen Ausschuß des Bundestages und auch dem Bundeskanzler zugeleiteten Denkschrift soll Pfeiderer die Schaffung eines neutralen Europa ohne Bindungen an den Atlantikpakt vorgeschlagen haben. Innerhalb des neutralen Europa könne ebenfalls eine Montanunion und auch eine Europe-Armee geschaffen werden. Die Beseitigung von Bindungen zum Atlantikpakt würde es Sowjetrußland ermöglichen, eines Tages dem Anschluß der sowjetischen Besatzungszone an dieses neutrale Europa zuzustimmen. Die deutsch-alliierten Verträge in ihrer jetzigen Form ließen praktisch eine Wiedervereinigung nur unter der Bedingung zu, daß ganz Deutschland dem Atlantikpakt angeschlossen wird. Denn könnte Sowjetrußland niemals zustimmen.

Das Pfeiderer vorantreibende Verhältnis zwischen einem solchen Europa und dem Atlantikpakt kann mit dem früheren Verhältnis Deutschlands zum Völkerbund verglichen werden, in dem das Durchmarschrecht gegen Rußland ausdrücklich verweigert wurde. Pfeiderer soll ferner in seiner Denkschrift die Auffassung vertreten, daß man in der Frage der Wiedervereinigung nicht voranzömmen, wenn man an erster Stelle von den Sowjets eine Einigung über freie Wahlen verlange. Vielmehr würde ein Übereinkommen zwischen Amerika und Rußland über Stellung und Rechte eines künftigen Gesamtdeutschland die Voraussetzung für freie Wahlen sein. Pfeiderer, der bereits vor einiger Zeit mit einem Vorschlag Aufsehen erregte, der die Schaffung eines Kerndeutschland ohne Besatzungstruppen vorsah, meint jetzt, man solle ein neutrales Europa schaffen, da ein neutrales Deutschland zu schwach sei.

Papst Pius empfing Astronomen
„Die Wissenschaft beweist die Existenz Gottes“

Castelgandolfo (UP). Papst Pius XII. sagte in einer Ansprache an die Delegierten des 8. Kongresses der Internationalen Astronomischen Union, gerade die Fortschritte der modernen Wissenschaft hätten gezeigt, daß es selbst dem fähigsten Forscher niemals gelingen wird, die Geheimnisse des physischen Universums ganz zu erkennen oder gar zu lösen. Viele moderne Wissenschaftler haben heute schon die äußerste Grenze erreicht, bis zu der die menschliche Vernunft vordringen kann — nämlich bis zum Wissen um Gott als einzigem Schöpfer. Damit sei der „kühne Genius“ der Wissenschaft auf seine Weise zum Beweis der Existenz Gottes gekommen. Obwohl die Einladung des Papstes, ihn auf seinem Sommerstift in Castelgandolfo zu besuchen, an alle Delegierten Astronomen war, hatten sich die sowjetischen Astronomen und die Delegierten Rumäniens und der Tschechoslowakei nicht eingefunden. Je ein Delegierter Polens und Jugoslawiens war der Einladung gefolgt.

Diplomatentreffen in London

London (UP). Der kanadische Außenminister Pearson wird in den nächsten Tagen in London mit seinem britischen Kollegen Verteidigungsprobleme und die kommende Commonwealth-Konferenz besprechen. Anschließend begibt er sich nach Paris. Außenminister Eden bereitet inzwischen seine Reise nach Belgrad und Österreich vor; er wird vorher noch mit Frankreich und den USA Besprechungen über die Triester Frage haben. Ferner will er mit dem in London eingetroffenen britischen Botschafter in Washington, Sir Oliver Franks, Fragen der britisch-amerikanischen Zusammenarbeit, vor allem im Hinblick auf den Iran erörtern. Außerdem werden in London Beratungen zwischen dem amerikanischen Botschafter in Moskau, George Kennan, der am 19. September eintreffen soll, und britischen und amerikanischen Diplomaten vorbereitet.

Grausiges Flugzeugunglück in England

Ein Düsenjäger zerbrach — 27 Personen erschlagen und 64 verletzt. Farnborough (UP). 27 Personen wurden am Samstag nachmittag getötet, als ein von zwei Strahltriebwerken angetriebenes Düsenflugzeug während der Flugvorführungen in Farnborough vor den Augen von etwa 120 000 entsetzten Zuschauern zerbrach und die Teile der Maschine auf die Menschen herabstürzten.

Unter den Toten befinden sich auch der Pilot und der Bordfunker der De Havilland-Maschine vom Typ „DH 110“. 64 Personen wurden bei der Katastrophe schwer verletzt, 13 von ihnen befinden sich in kritischem Zustand. Versuchsleiter John Derry hatte die Maschine aus einer Höhe von rund 12 000 Metern stürzen lassen und überschritt dabei die Schallgeschwindigkeit. Die Zuschauer verspürten drei scharfe Stöße. Derry fing das Flugzeug dann ab und versuchte, ihm wieder eine höhere Geschwindigkeit zu geben. Er befand sich in diesem Augenblick etwa im Zentrum des Flugfeldes in einer Höhe von schätzungsweise 300 Metern, als das Flugzeug zerbrach. Von den beiden Strahltriebwerken stürzte eines mitten in die dichtgedrängten Zuschauer, das andere fiel, ohne Schaden anzurichten, am Rande des Flugplatzes nieder. Brennende und glühende Flugzeugteile prasselten auf die Zuschauer herab.

Einige Fachleute sind der Ansicht, daß der Absturz der Maschine zumindest teilweise dadurch verursacht wurde, daß Derry durch das wiederholte Überschreiten der Schallgrenze überanstrengt gewesen sei. Sie glauben außerdem, daß ein wichtiger Teil der Maschine sich lockerte oder zu vibrieren anfing, als die „DH 110“ die Schallgrenze erreichte, und dadurch eine Explosion herbeiführte.



Umstrittene Wahl der Deutschen Modekönigin. Pflüge und Pflüge begleiteten die Wahl der Deutschen Modekönigin 1952 in München. Das Publikum hielt die als Siegerin proklamierte rothaarige Münchenerin Mausi Bauer dieses Titels nicht für würdig und protestierte erregt dagegen, daß seine erklärte Favoritin Monika Röder nur auf dem dritten Platz kam. Die 20jährige Jerry Lausinger hatte nach Einspruch der Jury den bereits umgebenen Siegerpreis an Mausi Bauer abgegeben und sich mit dem zweiten Platz begnügen müssen. Unser Bild zeigt, in welcher charmanter Weise Jerry Lausinger ihre auf einer Versammlung bestehende Würde an Mausi Bauer (links) abtrug.

Militärbesprechungen in Belgrad

Westmächte entsenden Generalstäbe - Atomwaffen für Westeuropa

Washington (UP). In maßgebenden Washingtoner Kreisen wurde erklärt, daß in Belgrad demnächst Generalstabsbesprechungen der Westmächte mit Jugoslawien beginnen. Bislang habe Marschall Tito es abgelehnt, in militärische Verhandlungen mit den Westmächten einzutreten, doch habe die große amerikanische Waffenhilfe ihn jetzt veranlaßt, seinen Standpunkt zu ändern.

Ferner wies man in Washington darauf hin, daß Jugoslawien schon Verteidigungsverhandlungen mit Griechenland eingeleitet habe, die allmählich zu einer Einschaltung der Westmächte geführt hätten. Bei den Besprechungen in Belgrad soll es sich nicht um den Abschluß eines Verteidigungsabkommens mit Jugoslawien handeln, sondern nur um eine Koordinierung der Verteidigungsmaßnahmen im Fall eines Angriffs. Die Verteidigungspläne müßten eine Front von der Türkei über Griechenland und Jugoslawien bis nach Deutschland umfassen. Jugoslawien habe von den USA bisher eine Waffenhilfe von etwa 30 bis 40 Millionen Dollar erhalten, und zwar im wesentlichen mittlere Panzer und Düsenjäger, die aus den nicht ausgenutzten Mitteln der gegenseitigen Waffenhilfe des abgelaufenen Haushaltsjahres finanziert wurden.

Diese Sonderbehandlung Jugoslawiens bei der Verteilung der Waffenhilfe hat, wie weiter verläutelt, in Italien eine gewisse Verstimmung hervorgerufen, da man dort glaubt, auch einen Anspruch auf verstärkte Waffenlieferungen aus den USA zu haben. Das amerikanische Verteidigungsministerium ist jedoch der Meinung, daß Jugoslawien im Fall eines Angriffs aus dem Osten zuerst getroffen werde und daher jetzt schon mit modernen Waffen versorgt werden müsse.

In Washington wurde ferner darauf hingewiesen, daß die Westmächte sich bemüht hätten, Italien und Jugoslawien zu empfehlen, in neue Triester Verhandlungen einzutreten. Die Botschafter der USA, Großbritannien und Frankreichs sind in den letzten Tagen sowohl in Belgrad als auch in Rom vorstellig geworden, damit das Problem Triest nicht mehr die italienisch-jugoslawischen Beziehungen belastet. Die Westmächte haben einen Kompromiß über Triest angeregt und entsprechende Anregungen gegeben. Der britische Außenminister Eden wird in der nächsten Woche in Belgrad erneut eine Regelung der Triestfrage betreiben und später in Paris mit dem italienischen Ministerpräsidenten De Gasperi darüber verhandeln.

Der Oberbefehlshaber der amerikanischen

Armee, General Collins, kündigte an, daß den alliierten Streitkräften in Europa im Falle eines Ansturms von Osten alle Atomwaffen zur Verfügung stehen würden, die seit Kriegsende in den USA entwickelt worden seien. Es wäre aber falsch, anzunehmen, fügte der General hinzu, daß mit diesen Waffen Divisionen eingespart werden könnten.

Der Chef der amerikanischen Armee trat am Wochenende zu Besprechungen mit führenden Vertretern des alliierten Hauptquartiers in Europa (SHAPE) in Paris ein und reist am Montag nach Triest weiter, um amerikanische Verbände zu inspizieren. Anschließend wird er als Beobachter bei den amerikanisch-französischen Manövern in Westdeutschland zugegen sein.

Der britische Militärschriftsteller Captain Lidell Hart vertritt die Ansicht, wenn die Sowjetunion einen dritten Weltkrieg beginne würde er wahrscheinlich zuerst im Nahen Osten oder in Europa ausbrechen. Er glaube allerdings nicht, daß die Sowjetunion jetzt einen Krieg beginnen wolle. Die Kriegsgefahr sei jetzt sogar viel geringer als vor einer oder vor zwei Jahren. Das sei der Erfolg der Aufrüstung der Westmächte. Spaniens Verteidigungsbeitrag sei jedoch nur begrenzt. Europäische militärische Sachverständige, die kürzlich Spanien besucht hätten, seien der Ansicht, daß der Ausbau der spanischer Streitkräfte zu kostspielig sei. Wenn die USA oder andere Westmächte Spanien militärisch ausrüsten wollten, wäre diese Unterstützung nicht so gut angebracht wie bei anderen Staaten Westeuropas.

Der Wert der Atombombe werde im Westen stark überschätzt. Die sowjetischen Militärsachverständigen glaubten, daß es möglich sei, Bombengeschwader abzufangen, bevor sie ihr Ziel erreichten. Die schlechten Karten der Sowjetunion machten es außerdem sehr schwer, die Bomben genau auf die gewünschten Ziele abzuwerfen.

Ridgway inspiziert im Kaukasus

Ankara (UP). General Ridgway, der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte, der zu politischen und militärischen Besprechungen in der Türkei weilte, hat sich nach Erzurum im Nordosten des Landes begeben. Er wird dort drei Tage lang militärische Einrichtungen besichtigen und auch das türkisch-sowjetische Grenzgebiet besuchen. In Ankara suchte Ridgway den türkischen Außenminister Koptuzulu auf, konferierte mit dem türkischen Generalstab und war Gast des türkischen Staatspräsidenten Bayar.

Bereit zum Start ins Weltall

Aber die Geldmittel fehlen — Wissenschaftler diskutieren Weltraumfahrt

Stuttgart (UP). Die 100 besten Köpfe der Weltraumforschung haben die feste Überzeugung: „Die Menschheit steht an der Schwelle zur Fahrt in den Weltraum.“ Aus einem Dutzend europäischer und überseeischer Länder sind sie zum Weltkongreß der Internationalen Astronautischen Föderation in Stuttgart zusammengekommen. Zu ihrer Kühnheit behauptung erklärte der Vizepräsident der amerikanischen Raketen-Gesellschaft, F. C. Durant: „Natürlich kann es noch Jahrzehnte dauern, bis endlich eine Rakete in den Kosmos startet und bis dahin wird noch viel unermüdlicher, enthusiastischer Forschergeist, Geduld und auch viel Geld gebraucht.“ Die Grundlagen zum Start ins Weltall seien aber durch die Arbeit vieler Raketenforscher, Atomwissenschaftler, Chemiker, Astronomen, Ärzte usw. bereits jetzt gelegt.

Wann geht's zum Mars?

Der nächste Schritt auf dem Wege zu unseren Nachbarplaneten wäre die Einrichtung eines unbemannten künstlichen Erdsatelliten, einer „Weltraumstation“. Wenn es dann in Jahrzehnten soweit ist, daß die erste bemannte Rakete von der Außenstation ins All starten kann, wird man sich — nach dem Präsidenten der Deutschen Weltraumgesellschaft, Professor Karl Schütte — wohl erst dem Mond zuwenden. Viele neue und aufschlußreiche Erkenntnisse verspricht sich Professor Schütte allein von der Erforschung dieses viel besungenen und angebeteten Begleiters menschlicher Liebespaare. Nächstes Ziel der Kosmos-Bummeler ist dann der Mars. Professor Schütte, selbst Astronom, glaubt jedoch nicht, daß auf dem Mars „menschenähnliches Leben“ vorgefunden wird. Bestenfalls eine niedrige Vegetation.

Wie teuer ist der Weltraumflug?

Die Kostenfrage bedrückt die astronautischen Forscher natürlich am meisten. Der britische Forscher G. V. E. Thompson hat ausgerechnet, daß allein der Treibstoff für fliegende Fahrten zu der geplanten Weltraumstation im Jahr bis zu 400 Millionen Dollars kosten würde. Und der jetzt in französischem Staatsdienst stehende deutsche Raketenforscher Dr. Eugen Sänger meint, daß der Bau der „Außenstation“ mindestens ein Zehntel des jährlichen amerikanischen Verteidigungsbudgets kosten würde. Eine Mars-Expedition von der Außenstation aus dürfte nach Dr. Sänger etwa so viel wie eine ganze moderne Kriegsgotte kosten. Die Weltraumforscher sind sich deshalb darüber klar, daß sie Geld beschaffen müssen, um ihre Forschungen weiterzutreiben. Bisher hat, nach Professor Schütte, lediglich die argentinische Regierung für das argentinische astronomische Forschungsinstitut finanzielle Hilfe zugesagt. Die deutschen Raketenforscher erhoffen sich ebenfalls bald die finanzielle Unterstützung der Bundesregierung. Dennoch aber wird auch eines der Motive des internationalen Zusammenschlusses der Weltraumforscher war, durch ihre Föderation die übernationale Kulturaufgabe der Menschheit zu betonen, die die Erforschung des Kosmos darstellt. Alle Informationen und Erkenntnisse in der Welt-

raumkunde sollten frei ausgetauscht und der gesamten Öffentlichkeit ohne „Geheimnistänkererei“ mitgeteilt werden. Man war sich klar darüber, wie leicht die Forschungen, besonders die Raketenforschung, zu Kriegszwecken mißbraucht werden können. Daß trotzdem auch jetzt noch die größten zur Raketenforschung freigegebenen Mittel aus Kriegsbudgets stammen, wird von den Forschern mit Bedauern vermerkt.

Zu diesem Thema erläuterte der jetzt für die amerikanische Regierung arbeitende deutsche Forscher Werner von Braun, der Erfinder der V 2, in seinem in Stuttgart verlesenen Festvortrag resignierend: „Die Internationale Föderation der Raumfahrtgesellschaften will der Entwicklung der Weltraumfahrt als einer friedlichen Kulturaufgabe dienen, aber seit ihrem Bestehen sieht sie sich infolge der verständlichen nationalen Geheimhaltungsverpflichtungen von den wichtigsten praktischen Vorhaben der Großraketenentwicklung so gut wie völlig ausgeschlossen.“ Den Teilnehmern an der Stuttgarter Tagung erschien es aber nur als zweifelhafter Trost, wenn der Präsident der IAF, Dr. Sänger, zu demselben Thema sagte: „Wir begründen alle Fortschritte und Erfolge dieser militärischen Forschung, weil sie früher oder später in die Raumfahrt münden müssen.“

Führende Demokraten für Eisenhower

Zwei Gouverneure helfen von Stevenson ab. St. Louis (UP). In einem Teil der amerikanischen Südstaaten ist es zu einer Auseinandersetzung innerhalb der Demokratischen Partei gekommen. Zwei führende Demokraten erklärten, sie würden nicht für den demokratischen Präsidentschaftskandidaten, sondern für den republikanischen Kandidaten General Eisenhower stimmen. Der Gouverneur von Louisiana, Robert Kennon, sagte voraus, daß Eisenhower bei den Novemberwahlen sämtliche Delegiertenstimmen von Louisiana erhalten werde. Er stimmte in die republikanischen Angriffe auf die demokratische Regierung in Washington ein und erklärte, es sei an der Zeit, daß mit einer „traurigen Ära in der amerikanischen Geschichte“ Schluß gemacht werde. Die Bundesregierung sei gespickt mit korrupten Elementen. Zu gleicher Zeit rief der demokratische Gouverneur von Texas, Allan Shivers, seinen Anhängern, den demokratischen Kandidaten Stevenson auf die Wahlliste zu setzen. Er selbst werde seine Stimme dem republikanischen Kandidaten Eisenhower geben.

Bundespräsident Heuss begab sich auf dreiwöchigen Urlaub nach Süddeutschland. Zuvor empfing er noch den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, in seiner Eigenschaft als neuer Präsident des Bundesrats.

1500 Helgoländer durften am Sonntag zu einem Heimatfest für einen Tag ihre Insel besuchen.

VOM TAGE

Der Kyffhäuser-Bund ist wieder als Verein eingetragen worden.

Zu einer siebenköpfigen Konferenz trat in Wiesbaden der Verband der Europäischen Landwirtschaft zusammen; an ihm nahmen Delegierte von 200 Organisationen in 20 Ländern teil.

Der Große Knechtsand wird in Kürze als Abwurfziel für britische Bomber benutzt werden. Das entsprechende Abkommen mit der Bundesrepublik ist in Kraft getreten.

General Tschukow beantwortete den amerikanischen Protest wegen der Entführung Dr. Linses mit der Ausrede, Linsse befände sich nicht in sowjetischem Gewahrsam.

Im Ministerrat der Montanunion wird Luxemburg durch den französischen Industrie- und Handelsminister Louvet vertreten.

Wegen „Spionage für den Vatikan“ hat ein jugoslawisches Gericht 14 Personen zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Fürstbischof Johann Geisler von Brixen (Südtirol) ist im Alter von 70 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Das schwedische Königspaar beginnt am 2. Oktober „inkognito“ eine vierwöchige Urlaubereise durch Italien.

König Faruk hat seine Luxusyacht an eine italienische Privatfirma verkauft; die Yacht war ursprünglich für Kaiser Wilhelm II. gebaut worden.

Wolkenkratzer aus einem Stück

Einmalige Baustelle am Rhein — Fachwelt folgt mit Interesse

Das Experiment, einen kleinen Wolkenkratzer für Wohnzwecke samt seinem Fundament aus einem Stück in Beton zu gießen, ist für Deutschland und das europäische Ausland wahrscheinlich erstmalig. Die unmittelbar am Rheinufer bei Mannheim liegende Baustelle ist deshalb schon seit Wochen das Ziel zahlreicher in- und ausländischer Bauingenieure. In Schweden und in Südafrika verfolgt die Fachwelt, soweit sie mit der Erstellung wirtschaftlicher Hochhäuser für Wohnzwecke befaßt ist, den Fortschritt des mit einer Sondergenehmigung der staatlichen Bauaufsichtsbehörden begonnenen Baus mit großem Interesse.

Wie Bienenwaben

Das ganze Gebäude entsteht sozusagen als selbsttragende „Kassette“ — ohne das sonst übliche Stahlgerüst — in der Art wie Bienenwaben nebeneinandergeschichtet aus 23 Zentimeter starken Wänden. Vom Fundament bis zur Dachterasse ist das zehnstöckige Haus mit gleichstarken Wänden sozusagen aus einem Stück Beton gegossen. Baustoff ist Trümmersplitt, wie er aus dem in Millionen Kubikmetern in Kriegszerstörten Großstädten auch heute noch liegenden aufgekauften Schutt gewonnen wird. Diese zerbrockelten Ziegel- und Backsteine werden mit Zement vermischt und ergeben einen tragfähigen Baustoff.

Jede Woche zwei Stockwerke

Eine weitere Besonderheit des Bauwerkes in Mannheim besteht darin, daß es als ganzes auf eine etwa 30 Meter lange und einen halben Meter dicke Stahlbetondecke „aufmontiert“ ist. Der Baugrund am Rheinufer ist nämlich von versenkten Wasseradern durchzogen und für ein Bauwerk von mehr als 30 Metern Höhe nicht tragfähig genug. Deshalb konnte auch die sonst übliche Bauweise mit Pfählen nicht angewendet werden. Vielmehr bilden Fundamentplatte und Haus eine „gegossene“ Konstruktion von mathematisch sorgfältig ermittelter Stabilität, so daß Absenkungen im Untergrund keinen Einfluß auf die Standfestigkeit des Gebäudes haben werden. Das 25 Meter breite Gebäude wächst in jeder Woche um annähernd zwei Stockwerke. Es enthält Wohnungen für insgesamt hundert berufstätige, alleinlebende Frauen.



In der bunten Kleidung der Eskimos teilten sich die Prinzessinnen Anne-Marie, Benedikte und Margarethe von Dänemark im Garten des Schlosses von Graarden, der Sommerresidenz des dänischen Königs, dem Photographen. Die Nationaltrachten der Eskimos, über die die Prinzessinnen sehr glücklich waren, befanden sich unter einer großen Anzahl von Ehrengaben, die die Bevölkerung König Frederik und Königin Ingrid von Dänemark während ihrer Reise durch Grönland zum Geschenk machten.

Umschau in Karlsruhe

Therapie-Woche 1952 beendet Karlsruhe auch 1953 Tagungsort

Karlsruhe (swk/apd). Am Sonntag ging hier der 4. Deutsche Therapiewoche zu Ende. Eine ganze Woche lang stand die Stadt im Zeichen der Beratungen und Diskussionen von über 8000 in- und ausländischen Ärzten, Wissenschaftlern und Forschern aller Fachrichtungen.

Mit der Behandlung von Themen wie Heilung und Erkrankungen des Bewegungsapparates, wobei Prof. Dr. Chapchal-Holland besonders die Leistungen des deutschen Prothetikerbaus lobend hervorhob, der Kinderheilkunde des praktischen Arztes, wurde die Reihe der Referate fortgesetzt und mit der Behandlung allgemeiner therapeutischer Fragen am Samstag und Sonntag beschlossen.

Wichtig war die Mitteilung von Prof. Dr. Geythe-Glotterbad, daß die ehemalige badische Landeshauptstadt endgültig in die Reihe der traditionellen Tagungsorte der deutschen Ärzteschaft aufgenommen worden sei. Damit hat sich eine Art Schicksalsgemeinschaft zwischen den deutschen Ärzten, Wissenschaftlern und Forschern und Karlsruhe herausgebildet. Schon im nächsten Jahre, bei der 5. Deutschen Therapiewoche, wird sie ihre Bewährungsprobe erneut unter Beweis stellen.

Aus der badischen Heimat

Aus China ausgewiesen

Heidelberg (swk/apd). Pater Artur Lang von der Steyler Missionsgesellschaft, einem katholischen Orden für die Äußere Mission, ein gebürtiger Walldürmer, wurde, wie aus Hongkong berichtet wird, nach langer Inhaftierungszeit in Rot-China freigelassen, gleichzeitig aber des Landes verwiesen. Er wird in Kürze nach Rom fliegen, wo er weiterstudieren will.

Aus dem Kraftwagen gefallen

Heidelberg (swk). Auf der Fahrt von Baunach nach Reddenheim bemerkte die neben dem Fahrer sitzende Ehefrau, daß die Tür des Wagens nicht geschlossen war. Um sie mit Schwung zu schließen, öffnete die Frau die Tür. Der Windstog zog sie dabei aus dem Fahrzeug. Sie erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Mosbach. 62 Prozent der Arbeitslosen in den Bezirken Mosbach und Buchen sind Heimatvertriebene. Die Arbeitsmarktverhältnisse im Kreis Buchen sind angespannter als im Kreis Mosbach. (Gr.)

Einem US-Soldaten ins Auge geschossen

Mannheim (Grp). Der 42 Jahre alte Taxichauffeur Hermann Baumgart aus Mannheim-Neckarstadt erhielt Mitte der Woche von einem amerikanischen Gericht in Mannheim zwei Jahre Gefängnis, weil er einem amerikanischen Flak-Soldaten im Streit über 1,30 DM Fahrgeld mit der Gaspistole ins Auge geschossen hatte. Der Verfall ereignete sich am 9. Juli. Der Soldat liegt seitdem im Lazarett. Die Ärzte fürchten, daß das beschädigte Auge für immer verloren ist.

Mannheim. Die erste evangelische Missionsbarke im Bundesgebiet ist in Mannheim vom Stapel gelaufen. Das Missionschiff soll die evangelischen Schiffer im Rhein-Main-Gebiet um Mannheim betreuen. (Lw.)

Mannheim. Die am Sonntag in Mannheim eröffnete landwirtschaftliche Ausstellung „Süd-West“ hat nach den ersten acht Stunden bereits über vierzigtausend Besucher gezählt. (Lw.)

Begräbnis mit Hindernissen

Pforzheim (swk/apd). Vor rund 30 Jahren war ein Bauernsohn aus einer kleinen Ortschaft im Schwäbischen in die Goldstadt

gekommen. In den drei Jahrzehnten, während denen er in Pforzheim wohnte und arbeitete, brachte er es zu großem Reichtum und Ansehen. Als er dieser Tage starb, ließ es sich der Bürgermeister seines Heimatortes nicht nehmen, den Sarg zur Verfügung zu stellen. In der Anweisung an den Schreiner des Dorfes war von dem „großen Sohn unserer Gemeinde“ die Rede. Der biedere Handwerker nahm diese amtliche Redewendung wörtlich. Um so peinlicher war die Überraschung beim Begräbnis. Der Sarg paßte trotz aller, beinahe pietätlosen Bemühungen nicht in die Gruft. Er war um gut einen halben Meter zu lang geraten. Erst nachdem die ungeduldig gewordene Trauergemeinde auseinandergegangen war, konnte der Verstorbene nach Umbettung in einen kleineren

Sarg endlich zur letzten Ruhe gesetzt werden.

Die Weinkönigin überbeschäftigt

Winzerfest muß vertagt werden

Baden-Baden (Hd). Daß die Würde einer Weinkönigin auch viele Bürden mit sich bringt, erweist sich am Beispiel der kürzlich gewählten deutschen Weinkönigin Liesel Huber aus dem bekanntesten mittelbadischen Weinort Neuwieser. Die Neuwieser Winzergenossenschaft wollte ihre 30-Jahrfeier mit einem großen Winzerfest vom 4. bis 6. Oktober begehen, muß es jetzt aber um acht Tage verschieben, weil die Weinkönigin in dieser Zeit nicht abkömmlich ist: Sie muß am 4. Oktober bei der Wahl der neuen badischen Weinkönigin mitwirken und am 5. Oktober bei der

Taufe des „Neuen Weines“ in Neustadt a. d. Weinstraße mit dabei sein!

Aus den Nachbarländern

Name-Landesfarben-Wappen

Die Staatsarchive machen Vorschläge

Stuttgart (Lw). Die Staatsarchive in Stuttgart, Sigmaringen und Karlsruhe haben nun ihre Gutachten zur Frage des endgültigen Namens, des Wappens und der Landesfarben des neuen Staates vorgelegt. Die Gutachten waren vom Verfassungsausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung erbeten worden. Die württembergische Archivdirektion in Stuttgart und das Staatsarchiv des ehemaligen Landes Südwürttemberg-Hohenzollern haben für das neue Land den Namen „Schwaben“ vorgeschlagen.

Das Generalandesarchiv in Karlsruhe empfahl die Namen „Baden-Württemberg“, „Oberrheinland“ oder „Südwestdeutschland“. Als Landesfarben wurden von den drei Staatsarchiven Schwarz-Gold vorgeschlagen. Die beiden württembergischen Staatsarchive in Stuttgart und Sigmaringen haben als Landeswappen drei schwarze Löwen mit roten Zungen auf goldenem Feld vorgeschlagen. Im „Großen Staatswappen“ sollen als Schildhalter zwei schwarze Löwen und eine Krone mit den Wappen von Württemberg, Baden, Franken sowie Hohenzollern, dem kurpfälzischen Löwen oder dem Wappen von Vorderösterreich hinzutreten.

Das Generalandesarchiv Karlsruhe empfahl als Landeswappen eine Kombination des ehemaligen Wappens von Württemberg und Baden auf goldenem Schild, links ein roter Schrägalken und rechts die drei schwarzen Hirschtangen, das Wahrzeichen von Württemberg.

SPD-Aktionsprogramm zu umfassend

Der erweiterte Landesvorstand tagte

Stuttgart (UP). Der erweiterte Landesvorstand der SPD Südwestdeutschlands hat sich in einer Tagung in Eßlingen bei Stuttgart dafür ausgesprochen, daß der Dortmunder Parteitag zu dem sozialdemokratischen Aktionsprogramm noch nicht endgültige Stellung nehmen soll.

Die 120 stimmberechtigten delegierten SPD-Vertreter aus Baden-Württemberg empfahlen dem Parteitag in Dortmund, nicht das letzte Wort über den jetzt vorliegenden Entwurf zu sprechen, sondern lediglich über die im Programm aufzunehmenden konkreten Ziele zu diskutieren.

Eine Redaktionskommission soll die endgültige Formulierung vorbereiten. Diese Kommission, die von einem Gremium zu bilden wäre, das sich aus Parteivorstand, Parteiauschuß und einer Anzahl gewählter Vertreter der einzelnen Parteibezirke zusammensetzen soll. Der erweiterte SPD-Vorstand Südwestdeutschlands stellte fest, daß er den Entwurf für zu umfassend hält und als „Wahlplattform“ wirken zu können. Er empfahl eine Beschränkung auf diejenigen Aufgaben, die eine sozialdemokratisch geführte Bundesregierung in Angriff nehmen wird.

Außerdem hat der Landesvorstand in seiner Tagung in Eßlingen das bei der Bildung des Südweststaates geschaffene Organisationsstatut der südwestdeutschen SPD jetzt endgültig gebilligt.

Ehrenurkunden für Arbeitsjubilare

Ehrenurkunden für 40-, 50- oder 60jährige Betriebszugehörigkeit werden künftig vom Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg selbst unterzeichnet. Die Anträge sind nicht mehr an die Arbeitsämter, sondern an die Direktion für Arbeit in der Abwicklungsstelle des badischen Ministeriums der Wirtschaft und Arbeit in Freiburg, Wilhelmstraße 20, zu richten. Die Anträge sollen möglichst schon zwei Monate vor den Jubiläen eingereicht werden.

Schicksalschwerstes Jahr für den Bund

Die Gedenkfeiern in Baden-Württemberg

Karlsruhe (Lw). Die Redner, die in verschiedenen Städten von Südwestdeutschland in Gedenkstunden zum Nationalen Gedenktag sprachen, unterstrichen alle den provisorischen Charakter der Bundesrepublik und den Willen zur Wiedervereinigung Deutschlands.

Im Mittelpunkt der Feierstunden im Sitzungssaal der Verfassungsgebenden Landesversammlung in Stuttgart stand die Verleihung von 152 Verdienstkreuzen am Bande an Arbeiter und Angestellte. Der stellvertretende Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit (SPD), erklärte, die Bundesrepublik stehe im vierten und schwersten Jahre ihres Bestehens vor schicksalhaften Entscheidungen, um ihre Pflicht Deutschland, Europa und der Menschheit gegenüber zu erfüllen. Der demokratische Staat der Bundesrepublik dürfe nicht weich werden, er müsse hart bleiben gegen seine Feinde.

Der Abgeordnete Prof. Dr. Otto Gönnewein (FDP/DVP) erklärte, die im Grundgesetz gewährleisteten unveräußerlichen Grundrechte würden auch in die Verfassung eines nach freien Wahlen wieder vereinigten Ge-

samtdeutschlands aufgenommen werden.

Im Mannheimer Nationaltheater sagte der ehemalige Staatspräsident von Südwürttemberg, Dr. Gebhard Müller (CDU), der nationale Gedenktag sei weniger Anlaß zu einer Feier als zur Besinnung und zum Bekenntnis. Das Grundgesetz sei zwar in Stil, Formulierung und Einprägbarkeit sehr anspendend, doch habe es sich als Kraft nationaler Konzentration bisher noch nicht voll bewährt. Das liege nicht an der Verfassung selbst, sondern daran, daß die deutsche Demokratie immer auf Trümmern aufgebaut werden mußte. Wenn die Jugend heute vom politischen Leben abseits stehe, so handle es sich nicht um einen Mangel des Herzens, sondern um eine Lähmung, nicht um Blindheit, sondern um Augen, die noch geschlossen seien. Das Ziel aller Politik müsse es sein, das soziale System in Westdeutschland krisenfest zu gestalten und so den kalten Krieg zu gewinnen.

In Heidelberg würdigte der Dekan der juristischen Fakultät, Dr. Eberhard Schmidt, die in der westdeutschen Verfassung verankerten Menschenrechte. Nur in einem Rechtsstaat werde der Sinn des Lebens gewahrt.

Elektrische Bahn Basel-Karlsruhe

Das Projekt endgültig gesichert

Rheinfelden (UP). Bundesverkehrsminister Dr. Seebom gab in Rheinfelden bekannt, daß die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Basel-Karlsruhe dank des Entgegenkommens der Schweizer Partner jetzt endgültig gesichert sei. Seebom fügte hinzu, daß die Schweiz einen größeren Betrag für die Verwirklichung dieses Projektes von den für Investitionen vorgesehenen zweihundert Millionen Sfr. zur Verfügung stellen werde. Die Elektrifizierung der Rheinfelderstrecke stelle eine bedeutende Verbesserung für das süddeutsche Verkehrsnetz und für den internationalen Transitverkehr dar.

Unter dem kürzlich abgeschlossenen deutsch-schweizerischen Abkommen über die Regelung der Forderungen der Eidgenossenschaft an das ehemalige Deutsche Reich hat sich die Schweiz bereit erklärt, von diesen Forderungen zweihundert Millionen Sfr. für Investitionsvorhaben in der Bundesrepublik beizustellen.

Für Ausbau des Oberrheins

Seebom und Ulrich sprachen in Rheinfelden

Rheinfelden (UP). Bundesverkehrsminister Dr. Seebom nahm in Rheinfelden zum ersten Male offiziell an dem geplanten Ausbau des Oberrheins zwischen Basel und Konstanz teil. Der Bundesverkehrsminister, der auf dem Rheinschiffahrtstag des Rhein-Schiffahrtsverbandes Konstanz sprach,

würdigte die Bedeutung dieses Projektes für die deutsche und europäische Verkehrswirtschaft. Dieses Projekt, dessen Kosten sich auf 270 Millionen DM belaufen würden, könne jedoch erst verwirklicht werden, wenn die Kanalisierung des Neckars bis Stuttgart beendet sei. Mit dem Baubeginn im Hochrhein sei also erst in einigen Jahren zu rechnen.

Innenminister Ulrich bezeichnete den Ausbau der Hochrhein-Schiffahrtsstraße als ein dringendes Anliegen des neuen Bundeslandes. Die Größe und Tragweite des Projektes erfordere, daß die bisherige Zuständigkeit der Landesbehörden für die Bundeswasserstraße Oberrhein demnach auf den Bund übergehe. Die Wasserwirtschaftsfragen der 430 Kilometer langen Bundeswasserstraße Rhein könnten jedoch nur im engen Einvernehmen mit dem Land Baden-Württemberg gelöst werden. Aus diesem Grund sei es selbstverständlich, wenn dieses Land den Anspruch erhebe, daß der Rhein innerhalb der Landesgrenzen einer Wasserstraßendirektion unterstellt werde, die ihren Sitz in Baden-Württemberg habe.

An der Tagung nahmen der österreichische Altbundeskanzler und Präsident des österreichischen Schiffahrtsverbandes, Dr. Otto Enderler, schweizerische Nationalrat und Präsident des Nord-Ost-Schweizerischen Verbandes für Schiffahrt, Rhein-Bodensee, Dr. Carl Eder, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden und der Wirtschaft aus der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz teil.

Silberne Lotosblume

EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS
von Anita Hünter

Copyright by Hamann-Meyerpress
Düren, Verlag v. Grabarz & Götz, Wiesbaden
(40. Fortsetzung)

Seit sie in Taijore wollte, ließ sie ihn völlig links liegen. Nicht das geringste Zeichen des Einverständnisses hatte sie ihm zukommen lassen, keinen Blick, kein Schreiben, nicht das kleinste Zeichen der Liebe. Er verzehrte sich nach ihr, er liebte sie mit fanatischer Leidenschaft. Er dachte an die vielen Stunden, die er in aller Heimlichkeit in Kalkutta mit Prinzessin Gobay verbracht hatte, an seine verwegenen Besuche beim alten Radschappalast draußen vor der Stadt, an die kurzen, hektischen Stunden, in denen er sie in seinen Armen gehalten hatte. Seine Liebe zu dieser Inderin war wie Gift in seinen Adern, sie hatte alle Vernunft längst überwuchert. Was er zunächst für Flirt und Spiel hielt, hatte langsam sein ganzes Leben gebildet. Er wollte, daß er sich nie wieder von dieser Frau lösen konnte. Und deshalb quälte ihn ihre abweisende Haltung in Taijore unendlich. Er verstand ja, daß Prinzessin Gobay vorsichtig sein mußte, damit niemand Verdacht schöppte, aber hatte sie nicht tausend Mittel, tausend Möglichkeiten, sich mit ihm in Verbindung zu setzen?

Leutnant Meanwhile schrak zusammen, als sich jetzt die Tür öffnete und eine nüchterne Stimme meldete:

„Colonel Boulough läßt bitten!“

Lange herrschte Schweigen. Colonel Boulough sah nicht von seinem Schreibtisch auf, eine finstere Falte stand auf seiner Stirn. Vor ihm lag ein Schreiben, versehen mit einem riesigen goldenen Siegel. Plötzlich hob der Oberst den Kopf.

„Wissen Sie, was dies hier ist, Leutnant Meanwhile?“

„Nein, Colonel, das weiß ich nicht!“

„Ein Schreiben der Prinzessin Gobay!“

Leutnant Meanwhile stand erstarrt. Er räusperte sich zweimal, ehe seine Stimme ihn geberdete.

„Ich verstehe Sie immer noch nicht, Colonel!“

Ein eisiger Blick traf ihn. „Prinzessin Gobay hat sich bei mir beschwert, daß Sie ihr gegenüber unkorrekt aufgetreten seien. Sie bittet, dafür zu sorgen, daß Sie niemals mehr in ihre Nähe kommen. Sie fühlt sich gekränkt und als Frau beleidigt.“

Leutnant Meanwhile war schneeweiß geworden, der Colonel blickte nun ein wenig milder.

„Wie konnten Sie nur so etwas machen, Meanwhile? Sie wissen doch, daß die englische Regierung den allergrößten Wert darauf legt, mit den indischen Fürstlichkeiten auf gutem Fuß zu stehen. Wir haben genug Schwierigkeiten hier, da sind doch solche Dinge unnötig. Haben Sie irgend etwas zu Ihrer Verteidigung zu sagen?“

„Nein, Colonel.“ Meanwhile's Stimme klang heiser, wie zerbrochen. Der alte Herr schüttelte den Kopf.

„Sie sind ein guter Offizier. Schade, daß Sie sich Ihre Karriere durch solche Dummeitungen verderben müssen. Schade, Meanwhile, sehr schade.“

Leutnant Meanwhile antwortete nicht. Er hatte sofort die ganze Gemeinheit erkannt, mit der Prinzessin Gobay gegen ihn vorgegangen war. So wollte sie ihn also korven, ganz „offiziell“, mit Hilfe seiner Vorgesetzten. Er hatte nicht die geringste Chance, sich zu verteidigen, er konnte nicht sagen, daß alles Lüge war. Und selbst wenn man ihm glaube, würde man doch der Prinzessin recht geben — um Englands willen, weil man keine Streitigkeiten mit den indischen Fürstentümern haben wollte. Nein, er war an Händen und Füßen gebunden.

„Sie reisen in den nächsten Tagen nach Imphal ab. Die Garnison im Norden kann Offiziere gebrauchen. Es ist etwas langweiliger dort als hier in Kalkutta, aber Sie laufen auch

dort weniger Gefahr, schönen Inderinnen den Hof zu machen.“

Imphal, das bedeutete Strafversetzung in eine Garnison, die alle fürchteten. Dort waren immer aufrührerische Bergstämme und ein Klima, weit schlimmer als die trockenen Winde Kalkuttas. Es war die Hölle dort oben im Norden.

„Sie können gehen, Leutnant Meanwhile!“

„Jawohl, Colonel!“

Der junge Offizier ging zur Tür. Aber seine Haltung und sein Antlitz waren so verzweifelt, daß der Colonel plötzlich sagte:

„Machen Sie keine Dummeitungen, Leutnant Meanwhile!“

Allan Meanwhile drehte sich noch einmal um und verzog ein wenig den Mund zum Lächeln.

„Nein, gewiß nicht, Colonel.“

Aber eine Stunde später fiel in dem bescheiden eingerichteten Zimmer des jungen Offiziers ein Schuß. In den Händen des Toten fand man eine blassschwarze Haarsträhne — das einzige, was Leutnant Meanwhile von seiner großen Liebe übriggeblieben hatte ...

Prinzessin Gobay ließ sich ihr langes dunkles Haar von einer Dienerin zur Nacht büstern. Es glänzte blauschwarz wie Metall. Sie trieb einen wahren Kult mit diesem Haar. Abend für Abend ließ sie es mit duftendem Öl einreiben, wie ein schwerer, dunkler Mantel hing es um ihre Schultern.

Die Dienerin führte die Bürste langsam und vorsichtig über diese schwarze Pracht. Sie kannte Prinzessin Gobay's Jähzorn, der urplötzlich in lodernen Flammen empor schlagen konnte, wenn die Dienerin das Haar nicht so büsterte, wie sie es verlangte.

„Was macht die weiße Memsahib?“ fragte die Prinzessin.

„Sie sitzt ganz still auf ihrem Lager, manchmal weint sie, aber meistens blickt sie nur stumm zum Fenster empor.“

Prinzessin Gobay nickte zufrieden.

„Du haффest mir mit deinem Leben, Schitah. Niemand darf in die Nähe des Zimmers kom-

men, niemand darf mit ihr sprechen, sie muß glauben, daß man sie lebendig begraben hat.“

Die Dienerin zitterte, sie wußte, was das heißt, lebendig begraben zu sein. Man sprach davon in dem Dorf, wo sie zu Hause war, man erzählte es sich abends beim Lagerfeuer, auf dem Dorfplatz. Man zeigte mit scheuer Ehrfurcht auf die Hütten im Dschungel, wo der Radscha seine ungetreuen Ehefrauen einsperren ließ, daß sie nie wieder das Licht der Sonne sahen.

Der zitternden Hand der jungen Dienerin entglitt die Bürste, der schwere Schaff aus Elfenbein und Gold schlug hart auf den Kopf der Prinzessin.

Ein gequälter Aufschrei, in blinder Wut schlug die Prinzessin der Dienerin mit einer Peitsche quer über das Gesicht.

„Hinweis!“ zischte sie, „wage es nicht, mir noch einmal unter die Augen zu kommen.“

Fast blind vor Wut und Schmerz eilte die kleine Dienerin hinaus. Der Stricken, den die Peitschenschnur hinterlassen hatte, brannte wie Feuer. Sie rannte auf ihren nackten Füßen den teppichbedeckten Gang entlang, sinnlos vor Angst und Schmerz.

Schritte näherten sich, vielleicht war es die Prinzessin! Dort drüben war die Tür zur weißen Memsahib, dort würde man sie jetzt nicht suchen. Die kleine Schitah schlug den doppelten Vorhang zur Seite, duckte sich zusammen und löste den geheimen Griff, der das Panel zur Seite gleiten ließ.

Britta wandte sich um, erschrocken starrte sie in das verweinte, geschwollene Gesicht der kleinen indischen Dienerin.

„Was ist geschehen?“ flüsterte sie. Die Inderin antwortete nicht, sie kroch wie ein krankes Tier in der dunkelsten Ecke des Zimmers zusammen.

Britta stand auf, langsam kam sie näher. Sie sah die blutunterlaufene Schramme in dem noch kindlichen Gesicht. Da tauchte sie ihr Taschentuch in das Einwasser, das vor ihrem Bett in einem Tonkrug stand, und legte das kühlende Tuch auf das mißhandelte Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

Sport-Nachrichten der Ettliger Zeitung

VfB Mühlburg jetzt allein an der Tabellenspitze

Kickers Offenbach auf dem zweiten Platz - Hohe Niederlage der Stuttgarter Kickers

In Süddeutschlands 1. Liga gab es mit Ausnahme von zwei unentschiedenen Begegnungen ausschließlich Erfolge der Platsherren. Der VfB Mühlburg schlug Vikt. Aschaffenburg mit 1:1 und damit mit 60 Punkten überlegener Tabellenführer. Auf dem zweiten Platz haben sich die Offenbacher Kickers vorgeschoben, die ihren Namen weiter aus Stuttgart mit 5:1 eine schwere Schlappe bereiteten.

VfB Mühlburg - Vikt. Aschaffenburg 3:1
Es war kein leichter Erfolg für die Karlsruher Vorstädter, denn die Elf vom Main zeigte sich jederzeit ebenbürtig, und ihr Sturm war dem der Mühlburger sogar überlegen. Nach einer halben Stunde Spielzeit gingen die Gäste durch Schiele in Führung. Drei Minuten nach Seitenwechsel gelang Strittmattler der Ausgleich. Unablässig drängte Aschaffenburgs Sturm aufs gegnerische Tor, ohne jedoch einen Treffer zu erzielen. Das 1:1 markierte in der 64. Minute Roth, als er einen Fesselstoß verwandeln konnte, und sieben Minuten vor Schluß erhöhte Rau auf 3:1.

Kickers Offenbach - Stuttg. Kickers 5:1
Die Gäste operierten mit dem Doppelstopper-System in der ersten Halbzeit falsch, und erst, als sie es nach der Pause fallen ließen, kam ihr Spiel besser zur Geltung. Zählbare Erfolge blieben ihnen in den letzten 45 Minuten versagt, obwohl Dreher und Meier II zwei Tore schossen, die jedoch vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurden. Die Tore für Offenbach erzielten: Pfeiffendörfer (4), Kautzold (2), Kircher und Schreiner, während Stuttgarts Ehrentreffer durch Meier markiert wurde.

VfB Stuttgart - Bayern München 4:0
Durch den Einsatz von Baruffa und des früheren Straßburger Liebschwager als rechter Verteidiger wurde die Elf des Meisters wesentlich kampfstärker. Mit glänzendem Kombina-

tionsspiel wurde die starke Münchener Abwehr bezwungen, wobei Leo Kronenbitter, Blessing, Hattlinger und Krieger zu Torehren kamen.

VfR Mannheim - Elm 4:1:0
Die ohne Haßler antretenden Mannheimer blieben sich an der oft bis an die Grenze des Erlaubten hart spielenden Ulmer Hintermannschaft fest, konnten aber in der 72. Minute doch noch durch ihren Läufer Frank den Siegestreffer verbuchen.

Eintracht Frankfurt - SV Waldhof 3:0
Nach der 1:0-Führung durch Doktor in der 20. Minute hatte Lipponer eine Ausgleichschance, doch konnte er einen Elfmeter nicht verwandeln und nur an die Latte scheitern. Tore von Delwoki in der 27. und 61. Minute besiegelten dann das Schicksal der Waldhöfer, die erst nach dem Wechsel aus der Defensive herausgingen, ohne jedoch an der Niederlage etwas ändern zu können.

1. FC Nürnberg - SpVgg. Fürth 2:2
Dem Führungstreffer der Fürther durch Osterhorn (56. Minute) setzte wenig später Morlock mit einer 30-m-Bombe den Ausgleich entgegen. Doch in der 23. Minute gelang Fürth erneut die Führung, als Brenke einen von Ucko verschudeten Handelfmeter sicher verwandelte. Morlock erzwang zwei Minuten nach der Pause mit einem Freistoß aus 30 m das 2:2-Unentschieden. Zwei Minuten vor dem Schlußpfiff von Fink-Frankfurt mußte Morlock wegen Täuschlichkeit vom Platz gestellt werden. Er verzog sich unspornlich am linken Verteidiger der Fürther.

1890 München - FSV Frankfurt 2:2
Mondschlein schoß bereits nach acht Minuten Spielzeit die 1:0-Führung heraus. Der zweite Treffer ließ bis zur 61. Minute auf sich warten, bis Scherer mit dem Kopf den Ball ins Tor des FSV beförderte. Die Gäste aus Frankfurt

legten einen kurzen Zwischensport ein und kamen in der 70. und 71. Minute durch Treffer von Meier und Genschorrek zum 2:2-Unentschieden.

Schweinfurt 05 - BC Augsburg 3:1
Die Kugellagerstädter beherrschten jederzeit das Spielfeld und führten bis zur Pause durch Tore von Aumeier (12. Min.) und Geyer II (17. Min.) mit 2:0. Aumeier erhöhte in der 64. Minute auf 3:0, doch drei Minuten vor Schluß gelang Steinelger der Ehrentreffer für den BCA.

Walter-Elf diesmal bescheidener
VfR Kaiserslautern in Mainz siegreich - Die Spiele der 1. Liga Südwest

Nach den Kantonierlegen zu Beginn der Saison mußte im Südwesten der 1. FC Kaiserslautern auf eigenem Platz gegen den Neuling FV Speyer diesmal mit einem mageren 1:0-Sieg zufrieden sein. Das einzige Tor erzielte nach halbstündigem Spiel Scheffler. Die Elf aus Speyer beeindruckte durch ihr tapferes Abwehrspiel gegen den großen Gegner. Im Saarland-Derby siegte 1. FC Saarbrücken bei Borussia Neunkirchen mit 2:0 (1:0), wobei Herbert Binkert durch zwei Treffer spielentscheidend wirkte. TuS Neudorf hatte die Mühe, um Engers mit 2:2 niederzurufen. Das siegreichste Tor botte Gauchel in letzter Minute. Worms wahrte seine Chance durch einen 2:2-Sieg bei Phoenix Ludwigshafen, wobei Hammer mit drei Treffern erfolgreichster Torjäger war. Zu den unbesiegten Mannschaften gehört auch der VfR Kaiserslautern, der das schwere Spiel in Mainz mit 2:1 gewann, wobei Fok und Wilimowski als Torhelfer fungierten. In der Tabelle liegen mit je 4:0 Punkten an der Spitze 1. FC Kaiserslautern, Wormatia Worms, TuS Neudorf und 1. FC Saarbrücken hinter Tura Ludwigshafen (3:1) folgt VfR Kaiserslautern mit 4:0 P.

Fußball in Zahlen

1. Liga Süd: VfR Mannheim - Elm 4:1, Eintr. Frankfurt - SV Waldhof 3:0, VfB Stuttgart - Bayern München 4:0, Offenbacher Kickers - Stuttgarter Kickers 5:1, 1. FC Nürnberg gegen SpVgg. Fürth 2:2, VfB Mühlburg - Viktoria Aschaffenburg 3:1, 1890 München gegen FSV Frankfurt 2:2, Schweinfurt 05 - SC Augsburg 3:1.

1. Liga Südwest: Borussia Neunkirchen gegen 1. FC Saarbrücken 0:2, 1. FC Kaiserslautern gegen FV Speyer 1:0, Ph. Ludwigshafen - Worms 2:2, Saar 05 Saarbrücken - VfR Kirm 2:4, Hassia Bingen - Tura Ludwigshafen 1:2, TuS Neudorf - FV Engers 3:2, Mainz 05 - VfR Kaiserslautern 1:2, Eintr. Trier - FK Pirmasens 3:1.

1. Liga West: Fort. Düsseldorf - Schalke 04 2:1, Bor. M.-Gladbach - Preußen Münster 2:2, STV Horst Emscher - Bayer Leverkusen 0:0, RW Essen - Bor. Dortmund 2:2, Preußen Delft - Meidericher SV 4:0, Spfr. Kaiserslautern gegen SpVgg. Erkenschwick 3:4, SV Sodingen gegen 1. FC Köln 0:1, Alem. Aachen - SW Essen 4:1.

1. Liga Nord: Conc. Hamburg - Elmshüttel 1:1, Hamburger SV - Eintr. Osnabrück 4:3, Bremer SV - FC St. Pauli 2:3, VfL Osnabrück - Arm. Hannover 7:3, Göttingen 05 - VfB Lübeck 0:2, Holstein Kiel - Altona 93 4:1, Harburger TB gegen Werder Bremen 3:2, Hannover 96 - Bremerhaven 9:1:1.

Stadtliga Berlin: Spandauer SV - Union 06 2:0, Tennis Borussia - Wacker 04 2:1 abgebr., Viktoria 89 - Nordstern 5:1, Minerva 93 gegen Südlig 1:0, Hertha-BSC - Blauweiß 90 0:0, Südwest - Alemanna 99 1:4.

Dickhut wieder Zwölfkampfmeister
Die in Hagen ausgetragenen deutschen Volksturnmeisterschaften brachten größtenteils Siege der Titelverteidiger. Im deutschen Zwölfkampf hatte sich Adalbert Dickhut (Köln) einen ausreichenden Vorsprung erkämpft, den er sich am Schlußtag nicht mehr nehmen ließ, zumal er in der Red-Kür mit 9:05 Punkten eine überragende Leistung bot. Das beste leichtathletische Ergebnis erzielte er im Kugelstoßen mit einer Weite von 12,09 m.

Ergebnisse:
Vierkampf Frauen: 1. Pörschmann (Hagen) 382,5 Punkte, 2. Kone (Vaihingen) 358.
Sechskampf Männer: 1. Schirmer (Stadthagen) 232,0 Punkte, 2. Bühr (Neumünster) 218.
Dreikampf Männer: 1. Müller (Koblenz) 300 Punkte, 2. Peters (Minden) 280.
Volkstümlicher Neunkampf Männer: 1. Landrock (Köln) 83,40 Punkte, 2. Klein (Gleien) 76,31.
Volkstümlicher Neunkampf Frauen: 1. Teckentrup (Dortmund) 75,53 Punkte, 2. Hauth (Bielefeld) 72,21.

Deutscher Zwölfkampf: 1. Dickhut (Köln) 113,40 Punkte, 2. Goumann (Niederschelden) 109,55.
Deutscher Neunkampf Frauen: 1. Lohrbreg (Hannover) 71,55 Punkte, 2. Nocke (Kupferdreh) 70,50.

Deutsche Turnvereinsmeisterschaft: 1. TSV München 1590 457,55 Punkte, 2. Turnklub Hannover 413,50.

Karlsruher FV führt wieder in der zweiten Südliga

Keine Mannschaft mehr ohne Punktverlust - Absteiger unter den vier Letzten

In der zweiten Liga Süd ist nach dem dritten Spieltag keine Mannschaft mehr ohne Punktverlust, da die drei bisherigen Tabellenführer ihre Auswärtsspiele verloren. So mußte sich der bisherige Spitzenreiter Darmstadt 98 gegen den Neuling Union Böckingen mit 2:0 beugen, der ASV Cham verlor gegen Hessen Kassel knapp mit 1:0 und Jahn Regensburg kehrte aus Wiesbaden vom dortigen SV mit einer 3:1-Niederlage zurück. Eine Überraschung gab es bei der Begegnung KfV gegen VfL Neckarau, bei der der Neuling im Heimspiel den Ex-Oberligisten mit 3:1 abfertigte. Der Karlsruher FV ist damit wieder Spitzenreiter geworden. Auf dem zweiten Tabellenplatz folgt durch seinen Sieg über Jahn Regensburg der SV Wiesbaden. An dritter Stelle rangiert die Böckinger Union. Damit placieren sich unter den ersten drei Mannschaften zwei Neulinge, während sich die beiden Ex-Oberligisten weiterhin unter den letzten Vier am Tabellende befinden, obgleich Schwaben Augsburg seine Begegnung mit dem 1. FC Bamberg unentschieden 0:0 gestalten konnte. Der SSV Neulingen gewann seine ersten Punkte gegen den 1. FC Pforzheim durch einen 0:2-Heim Sieg, und auch ASV Feudenheim

holte sich durch seinen 0:1-Sieg gegen Bayern Hof erstmalig zwei Punkte.

Es spielten: Karlsruher FV - VfL Neckarau 3:1, Schwaben Augsburg - 1. FC Bamberg 0:0, ASV Feudenheim - Bayern Hof 1:0, Freiburg FC - Singen 04 4:1, TSV Straubing - ASV Durlach 1:1, SV Wiesbaden - Jahn Regensburg 2:1, Union Böckingen - Darmstadt 98 3:0, Hessen Kassel - ASV Cham 1:0, SSV Neulingen gegen 1. FC Pforzheim 2:0.

Tumult im Berliner Fußball

Beim Beginn der Berliner Punktspiele kam es im Mommsen-Stadion zu einer stürmischen Tumultszene, die zum Abbruch der Fußballbegegnung zwischen Tennis Borussia und Wacker 04 führte. Als Schiedsrichter Treichel beim Stand von 2:1 für die Borussia zwei Spieler des führenden Vereins, Delbert und Wittich, herausstieß, kam es zu energiegelassen Protesten aus den Reihen der Zuschauer. Fußballfanatiker stürmten auf das Feld und versuchten, den Unparteiischen lässlich anzugreifen. Polizisten mit Streifenbussen und mehrere Spieler mußten sich schützend vor Treichel stellen und zur Räumung des Feldes schreiten. Das Spiel wurde abgebrochen.

Der badische Sport vom Sonntag

Nur noch Viernheim ohne Punktverlust

In der badischen Amateurliga ging es nicht ohne sensationelle Ergebnisse ab, die das Tabellenbild nicht unwesentlich veränderten. Der bisherige Spitzenreiter FC Daxlanden unterlag dem Neuling Kirchheim zahlenmäßig klar mit 2:4 Toren, so daß der SV Schwetzingen auf den ersten Platz kam. Der vorjährige Zweite distanzierte die selbst schwere Rohrbacher Elf hoch mit 3:0. Rohrbach hat somit nach zwei Spielen ein Torverhältnis von 8:11. Ohne jeden Punktverlust ist jetzt nur noch Amicitia Viernheim, die den stärker eingeschätzten VfB Leimen sicher mit 4:0 distanzierte. Ohne Niederlage neben Viernheim und Schwetzingen ist noch Phoenix Karlsruhe, das durch ein 2:1 in Schwetzingen übertraufte. Eine Überraschung bedeutet auch das 2:2 des Neulings VfB Kniebis beim DSC Heidelberg. Kirchlich unterstrich seine Ausgeglichenheit durch ein 2:2 in Friedriehsdorf. Bröttingen hatte mit Kästel den wenig Mühe, um mit 4:1 Sieg und Punkte in der Goldstadion zu behalten.

Es spielten: SG Kirchheim - FC Daxlanden 4:2, SV Schwetzingen - TSG Rohrbach 3:0, Friedriehsdorf - FC Kirchlich 3:1, VfB Kniebis - VfB Kniebis 2:2, DSC Heidelberg - VfB Kniebis 2:2, Germania Bröttingen - SC Kästel 4:1, Amicitia Viernheim - VfB Leimen 4:0.

Schopfheim und Offenburg ungeschlagen

In der südbadischen 1. Amateurliga blieben die beiden Tabellenführer, SV Schopfheim und VfV Offenburg, weiterhin ohne Punktverlust. Schopfheim gestaltete sein Heimspiel wie erwartet gegen den ASV Freiburg zu einem 1:0-Erfolg. Meister Offenburg kehrte vom Neuling FC Radolfzell mit einem 0:1-Sieg nach Hause. Mit einer hohen Niederlage von 4:0 kam der FC Villingen aus Achern zurück, wodurch sich der VfB Achern auf den dritten Tabellenplatz setzen konnte. An vierter Stelle folgt der SC Freiburg, der das Schlußspiel, dem FC Gutach, mit 1:3 besiegte. Außer Gutach ist auch der FC Rastatt, der pausierte, noch ohne Punktgewinn. Der FV Lahr konnte sich durch ein 2:2-Unentschieden gegen den VfL Konstanz den ersten Punkt holen. Der SC Baden-Baden fertigte den SV Kuppenheim im Heimspiel überraschend sicher mit 0:3 ab. Außer dem FC Rastatt war der VfB Stockach spielfrei.

Gruppe Nord: Leutershausen - Schwetzingen 3:2 abgebrochen, Ketsch - Offenbach 2:0, Rot gegen Birkenau 4:4, Hockenheim - VfR Mannheim 8:10, Waldhof - Weismühl 7:0.

Gruppe Mitte: Rintfeld - Bretten 10:13, Niederbühl - Kronau 14:10, St. Leon - Darmensteln 15:8, MHHBurg - Rietheim 11:9, Kappelwiesloch gegen Caggenu 7:0.

Gruppe Süd: Rotweil Lörzach - 1844 Freiburg 11:2, Schutterwald - Schutterwald 15:10, Gotsmadingen - Altenheim 9:14, Hofweier - Freiburg FC 8:7.

Feldbach badischer Tennismeister

Die badischen Tennismeisterschaften gelangten auf der Anlage von Schwarz-Galb Heidelberg zur Austragung. 32 Spieler hatten sich gemeldet. In der Entscheidung zwischen Helmrich und Feldbach (beide Mannheim) übertraufte der jüngere Feldbach, der den ersten Satz mit 6:3 gewann und im zweiten Satz beim Stande von 3:1 Sieger wurde, da Helmrich wegen Zerrung aufgeben mußte. Im Damen-Einzel wurde wieder Frau Klotz (Heidelberg) Meisterin. Sie schlug im Endspiel die Karlsruherin Frau Kohl klar mit 6:0, 6:2. Im Herrendoppel kämpften sich die Heidelberger Kahlmann-Meinhard und die Mannheimener Helmrich-Feldbach bis zur Endrunde durch, die aber wegen Verletzung Helmrichs kampflös auf das Heidelberg Paar ging.



Heinkel studiert britische Flugzeuge
Die Vorführungen der britischen Flugzeugindustrie in Farnborough schienen den bekannten deutschen Flugzeugkonstrukteur Ernst Heinkel stark zu interessieren. Eifrig fotografierend stand er mit seinem 13jährigen Sohn Karl Ernst auf dem Flugplatz

TOTO

Toto-Ergebnisse vom West-Süd-Block

Table with 3 columns: Rank, Team Name, Points. Lists results for various teams like Fortuna Düsseldorf, FC Nürnberg, etc.

Tabelle der 1. Liga Süd

Table with 3 columns: Rank, Team Name, Points. Lists league standings for the 1st South League.

Tabelle der 2. Liga Süd

Table with 3 columns: Rank, Team Name, Points. Lists league standings for the 2nd South League.

Tabelle der 1. Liga Südwest

Table with 3 columns: Rank, Team Name, Points. Lists league standings for the 1st Southwest League.

Niedersachsen gewinnt Medenspiele

Die großen Medenspiele, in denen alljährlich die besten deutschen Tennismannschaften ermittelt werden, wurden zum zweitenmal nach dem Kriege von der Mannschaft Niedersachsen gewonnen. Das Finale zwischen Bayern und Niedersachsen nahm einen dramatischen Verlauf. Den Bayern fehlte nach dem Gewinn von vier Einzelspielen nur ein Punkt, der Gewinn eines Doppels, zum Sieg. Die Niedersachsen jedoch verloren keineswegs die Nerven, gewannen die drei Doppelpartien und damit die Begegnung mit dem Titelverteidiger 0:4. In der Vorrunde waren die Niedersachsen trotz Verzicht auf die drei Doppel gegen Niederrhein mit 5:4 und Bayern gegen Rheinbezirk mit dem gleichen Ergebnis erfolgreich gewesen.

Hamburgerinnen wurden Fünfsieger

Durch einen klaren 5:1-Erfolg im Endspiel über Hessen sicherten sich die Hamburgerinnen in diesem Jahr den Sieg in den traditionellen Fünfsängerspielen. Zwar gab es in den vier Einzelkämpfen Dreisatzkämpfe, aber im ganzen Feld der Sieg den Hamburgerinnen doch leichter als der Vorrunden-Erfolg gegen den Niederrhein. Das Treffen Hamburg - Niederrhein war die eigentliche Endrunde. Die Kämpfe waren so ausgefallen, daß schließlich bei einem Stande von 3:3 Punkten und 8:3 die Zahl der Spiele für den Sieg Hamburgs ausschlaggebend war. 88:84 lautete das Ergebnis für die Hamburgerinnen. Im Kampf um den dritten Platz kam Niederrhein zu einem sicheren 6:0-Sieg über Württemberg, das den Hessen klar mit 1:3 unterlegen war.

Der deutsche Meister im Hammerwerfen und Silbermedaillen-Gewinner der Olympischen Spiele in Helsinki, Karl Storch (Pulda), stellte bei einem Internationalen Leichtathletik-Sportfest in Oslo mit 59,64 m einen deutschen Rekord auf.

Alberto Ascari (Italien) gewann auf dem 6:3 Kilometer langen Kurs von Monza den Großen Preis von Italien, der als achter Lauf für die Automobil-Weltmeisterschaft 1932 gewertet wird.

Karel Sys schlug Conny Rux k.o.

Bei „Neum“ erhob sich Rux, war aber nicht mehr verteidigungsfähig

In der Berliner Waldbühne siegte der Europameister im Schwergewicht, Karel Sys, über den Berliner Europameister im Halbschwergewicht, Conny Rux, in der dritten Runde entscheidend. In den beiden ersten Runden tarrierten sich die Gegner lediglich gegenseitig ab. Karel Sys zeigte seine üblichen Mätschen, Pendelnd, und stets die Auslage wechselnd, versuchte er Conny Rux zu irritieren. Der Berliner machte in diesen beiden Runden keine schlechte Figur. Nach 60 Sekunden der dritten Runde traf Karel Sys voll rechts, und Rux mußte den Boden aufsuchen. Unüberlegt stellte sich Rux sofort wieder zum Kampf. Der Belgier nagelte den Berliner am Sell fest, und bei dem nachfolgenden Schlagabtausch wurde Rux wiederum rechts getroffen. Ringrichter Seewald begann zu zählen. Bei „Neum“ erhob sich Rux, Seewald brach den Kampf jedoch ab, da Rux nicht mehr verteidigungsfähig war. Der zweiten Hauptkampf bestritten im Schwergewicht über zehn Runden der französische Schwergewichtmeister Stephane Olek und der Berliner Halbschwergewichtler Gerhard Hecht. Der Berliner errang einen einstimmigen Punktsieg. Der Federgewichtkampf zwischen dem deutschen Bantamgewichtmeister Rudi Langer (Berlin) und dem Belgier Louis van Hock über sechs Runden endete mit einem Sieg von Langer. Ein Halbschwergewichtkampf über sechs Runden zwischen Franz Solgina (Bremen) und Heino Singer (Bad Sachsa) endete unentschieden. In einer Münchener Berufsboxveranstaltung schlug der deutsche Mittelgewichtmeister Hans Strenz den belgischen Exmeister Albert Heyen in der fünften Runde k. o. Der deutsche Straßenweltmeister Heinz Müller (Schwenningen) kam beim 25. „Kriterium der Ase“ in Paris nur auf den vierten Platz mit 3:05,9 Minuten Rückstand. Das Rennen über 100 Kilometer wurde von dem Belgier Nik van Steenberghe in 1:53:21 Stunden gewonnen.

Aus der Stadt Ettlingen

Bundesverdienstkreuze wurden verliehen
In einer schlichten Feierstunde, bei der eine Bläsergruppe der Werkkapelle mitwirkte, überreichte Bürgermeister Rimmelpacher am Samstagvormittag dem Werkmeister Otto Klein und dem Modellschreiner Emil Eisele, die über 50 Jahre bei der Maschinenfabrik Lorenz tätig sind, das Bundesverdienstkreuz am Bande. Klein und Eisele sind die ersten Ettlinger Bürger, denen diese vom Bundespräsidenten verliehene Auszeichnung über die örtlichen Stellen zuteil wurde.

Die Zusammenarbeit bezeichnete Bürgermeister Rimmelpacher als die wichtigste Voraussetzung für einen Industriebetrieb. Wenn man wisse, so fuhr der Redner fort, daß man aufeinander angewiesen sei, wachse die so dringende notwendige Aufrichtigkeit. Außerdem würden sich in einer solchen Atmosphäre Persönlichkeiten heranbilden, auch wenn ihr Name nicht glänze. Klein und Eisele seien ein Vorbild, wie man sich in einem Betrieb einreihe. Die Verleihung der Auszeichnung am Vorabend des Nationalen Gedenktages aber sei Symbol für die Würdigung der Arbeit.

Der Vorstand wisse zu schätzen, so sagte Direktor Hesse, was ein langjähriger Mitarbeiter bedeutet. Deshalb sei die Freude groß, daß die Herren Eisele und Klein ausgezeichnet wurden. Man könne jedoch auch feststellen, daß diese Auszeichnung für den ganzen Betrieb gelte und daß sie nicht nur Ehrung, sondern auch Verpflichtung sei.

Die beiden Gelehrten waren sehr bewegt, als sie die zahlreichen Glückwünsche auch ihrer Arbeitskameraden entgegennahmen. Herr Klein ist 72 Jahre alt, Herr Eisele feierte gestern seinen 68. Geburtstag. Auch die EZ schließt sich den Glückwünschen an.

Hausratschädigung ausgesetzt

Nach den Bestimmungen des Gesetzes über den Lastenausgleich wird zur Abgeltung von Vertriebungs-, Ost- und Kriegssachschäden, die in dem Verlust von Hausrat bestehen, Hausratschädigung als Ausgleichleistung gewährt. Voraussetzung für diese Ausgleichleistung ist allerdings die Schadensfeststellung nach dem Feststellungsgesetz.

Anträge auf Hausratschädigung, die vom Soforthilfsamt bisher noch nicht verbeschieden sind, können bis zum Erlaß neuer Weisungen durch das Bundesausgleichsamt nicht weiter bearbeitet werden. Ausgenommen hiervon sind lediglich Geschädigte, die als Umsiedler im Rahmen der Umsiedlungsaktion aus Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bayern im Landkreis Karlsruhe angesiedelt sind und bisher noch keine Hausratschädigung erhalten haben.

Um in den Neuaufbau des Ausgleichs- und Feststellungsamtes keine Störungen eintreten zu lassen, wird dringend gebeten, von persönlichen Vorgesprächen und schriftlichen Eingaben in Angelegenheit der Gewährung von Hausratschädigung Abstand nehmen zu wollen.

60 000 000 000 DM wecheln die Hand!

Das soeben verkündete Lastenausgleichsgesetz bringt die bisher größte gesetzliche Vermögensverschiebung der Weltgeschichte. Jeder Zweite ist von diesem Gesetz betroffen, als gebender oder empfangender Teil. Dieses Gesetz mit seinen fast 400 §§ „muß man gelesen haben“. Jedem ist dies möglich, denn der Industrie-Verlag Carl Heinz Gehlen, vorm. Späth & Linde, Konstanz, hat eine Vollausgabe des Lastenausgleichsgesetzes zum Preise von 1,50 DM (192 Seiten) herausgebracht, die durch den Buchhandel oder gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postcheckkonto des Verlages Karlsruhe 49 113 zu beziehen ist.

Russische Windhunde beim Bad Staatstheater

Bei der Premiere der Operette „Paganini“ wirkten am Samstag im Bad Staatstheater im ersten Akt bei der fürstlichen Jagdgesellschaft zwei der bekannten russischen Windhunde, Sascha und Berya von Baskomanow, aus dem gleichnamigen Barsolwinger mit ihrer Besitzerin Frau Schmittgall mit.

Heimattreffen der Frankensteiner

Die ehemaligen Bewohner des Kreises Frankenstein in Schlesien kommen am Sonntag, den 14. 9. 52, in Kirchheim-Teck (Gasthaus „zum Fuchsen“) zu einem Heimattreffen zusammen. Anmeldungen sind an die Heimattartei erbeten.



30 Jahre Bau- und Sparverein „Alba“ e.G.m.B.H. Vor 30 Jahren wurde zum ersten Bau der „Alba“ Ecke Drachenrebenweg-Schloßgartenstraße der erste Spatenstich getan. Am Sonntag, den 14. September 1952 soll dieses Tages in einer besonderen Feierstunde gedacht werden. Wir machen heute schon in dieser kurzen Form darauf aufmerksam und bitten alle Freunde und Förderer des Bau- und Sparvereins „Alba“ sich an diesem Tag frei zu halten.

Freiheit wird nicht geschenkt

Feierstunde zum Nationalen Gedenktage

Im Mittelpunkt der Feierstunde, welche die Stadtverwaltung Ettlingen aus Anlaß des Nationalen Gedenktages des Deutschen Volkes am Sonntagvormittag im großen Rathaussaal veranstaltete, stand die Ansprache des Leiters der VHS Ettlingen, Friedrich E. M. J.

In Bildern der Rückschau und des eigenen Erlebens schilderte der Redner, wie wenig dem deutschen Volke Gelegenheit gegeben war, wirklichen inneren Anteil an den Höhepunkten seines staatlichen Lebens zu nehmen. Die Kaiserbesuche und Kaisergeburtstagsfeiern in früherer Zeit mit pflichtschuldiger Teilnahme der Untertanen, die frostigen Verfassungsfestern in den Jahren vor 1933, die befohlenen Massenversammlungen und Aufmärsche des Dritten Reiches hätten zwar den Eindruck nationalistischer Begeisterung oder fanatischen Rausches vortuschen können; sie hätten aber das Gefühl für das Erkennen menschlicher Bescheidenheit und staatsmännischer Noblesse, die einen Friedrich Ebert auszeichneten, aber auch einem Theodor Heuß zu eigen seien, abgestumpft und das Interesse an der Bedeutung nationaler Gedenktage erstickt. Das Taumeln von Extrem zu Extrem, von Weltkrieg zu Weltkrieg, von Inflation zu Inflation haben dem Volke nicht die Zeit gelassen, die notwendig ist, damit eine echte Tradition entstehen kann. Der deutsche Mensch, der in den letzten 50 Jahren mehr schicksalhaften Wechsel erlebt habe, als Angehörige anderer Völker in einem Jahrtausend, der zudem um seine Freiheit kaum gekämpft habe, stehe daher solchen Gedenktagen skeptisch gegenüber. Die Freiheitskämpfe der Franzosen und Amerikaner seien freilich auch bessere Voraussetzungen für solche Feiertage als die mannigfachen psychologischen Fehlgriffe, die um und nach 1945 gemacht worden seien.

Dennoch müßte man den Gewinn der Freiheit, die schon in den Anfangskapiteln des Grundgesetzes verankert sei im Sinne von Goethes Beherzigung immer neu sich erwerben und würdigen. Für diese Freiheiten opfereten täglich Hunderte von Ostzonenflüchtlingen Hab und Gut, und diese Opfer legten

den Menschen in Westdeutschland die Verpflichtung auf, stolz auf ihre verfassungsmäßigen Freiheiten zu sein. Menschenwürde sei ein edles Gut in einer Zeit, da der Mensch in den totalitären Staaten nichts anderes sei als ein Mittel zum Zweck.

Eindringlich wies der Redner darauf hin, daß die Gebote Gottes, das Sittengesetz im Sinne eines Kant keineswegs den Mißbrauch dieser Freiheiten zuließen. Die Vernunft erlaube dem Menschen die richtige Anwendung seiner Rechte, die Wahl zwischen Gut und Böse, die Initiative zwischen Radikalismus und Konservatismus und ermöglichte so das Zusammenleben in der Gesellschaft. Diese alten Werte seien noch immer gültig und berechtigten auch für die Zukunft zum Optimismus. Die fünf Jahrtausende menschlicher Kultur seien in der Geschichte nur eine kurze Spanne Zeit, und Religion und soziales Gewissen seien Fundamente, die wohl geeignet seien, das Abendland und seine Kultur noch lange zu tragen.

Eine staatliche Gesellschaft, die sich selbst ihre Gesetze geschaffen habe, errögenliche jedem, seine Rechte zu wahren, sie fordere aber auch, daß jeder nach seinen Anlagen mitwirke am Wohle dieses Gemeinwesens. Dann finde in der Gemeinschaft die rechte Geborgenheit, die das Leben in Freiheit verbürgt. „Geben wir“, schloß der Leiter der Volkshochschule seine Ausführungen, „Gott, was Gottes ist, dem Staat, was des Staates ist; dann können wir am Ende unserer Tage vor Gott und der Welt als Menschen und Bürger bestehen!“

Den Rahmen der Feierstunde, der man einen besseren Besuch — besonders auch durch die Jugend — gewünscht hätte, bildete ein Satz aus dem Streichquartett Es-dur op. 129 von Schubert und Joseph Haydn's prachtvolles C-dur-Streichquartett mit den Motiven der Kaiserrhyme, unseres Deutschlandliedes — beide meisterlich vorgetragen vom Karlsruher Streichquartett des Badischen Staatstheaters mit Alfred Breith und Toni Telchert (Violine), Georg Drosdowski (Viola) und Alfred Heuer (Cello).

Das Leben nicht aus den Augen verlieren

Amtsgerichtsrat Lorenz vertritt 25 neue Friedensrichter

Im Ettlinger Amtsgericht wurden am Samstag 25 neue Friedensrichter vereidigt. Diese Amtshandlung darf man vielleicht gleichzeitig als eine schlichte Feierstunde anlässlich des dreijährigen Bestehens der Friedensgerichte in Nordbaden und Nordwürttemberg betrachten. In dieser Zeit haben die Friedensrichter in den einzelnen Gemeinden oft vorzügliche Arbeit geleistet. Als Laienrichter haben sie die Verbindung zwischen der Justiz und der Bevölkerung hergestellt.

Amtsgerichtsrat Lorenz begrüßte die neuen Friedensrichter, die in allen Gemeldeten des Albais ihr Amt antreten werden. Er erklärte, es sei für ihn eine besondere Freude, die jungen Richter in ihr Amt einzuführen und sie für ihre Tätigkeit zu begeistern, an dem die Friedensrichter vor zu begeistern, an dem die Friedensrichter mit Leib und Seele hängen mögen. Eigentlich mit Leib und Seele hängen mögen. Eigentlich mit Leib und Seele hängen mögen. Eigentlich mit Leib und Seele hängen mögen.

Im Gemeinderat liegt der Standpunkt von der Nützlichkeit für die Allgemeinheit zu Grund. Diesen Nützlichkeitsstandpunkt spielen sie als Richter ablegen, sie sollten keinen Fiskalismus bei dieser Tätigkeit kennen, sondern nur das Recht suchen. Die Justiz geht nicht auf Geldverdiensten aus, sondern sie wolle in jeder Hinsicht billig und recht sein.

Das Amt des Friedensrichters besitze in unserem Gebiet schon eine alte Tradition. Schon die früheren Badischen Friedensgerichte haben sich gut bewährt. Der beste Beweis dafür sei vielleicht die Maßnahme der Besatzungsmacht, die seinerzeit auf diese südwestdeutsche Eigenart zurückkam und die Einrichtung der Friedensgerichte befürwortete.

Amtsgerichtsrat Lorenz sagte weiter, er halte die Friedensgerichte für sehr notwendig und er begrüßte diese Einrichtung nicht nur, weil dadurch die Arbeit der Amtsgerichte erleichtert werde, sondern vor allem Dingen auch deshalb, weil unstudierte Richter eingesetzt würden. Der studierte Richter würde leider viel zu sehr mit seinen Akten und mit neuen Gesetzen und mit anderem beschäftigt. Der Laienrichter sei davon unbelastet. In Rechtsfragen habe er dann immer die Möglichkeit, die Verbindung zu ihm aufzunehmen. Ihm sei schon allein deshalb an einer guten Zusammenarbeit gelegen, weil er das Amt des Friedensoberrichters bekleide.

Für den Richter sei es äußerst wichtig, erklärte Amtsgerichtsrat Lorenz, nie das Leben aus den Augen zu verlieren und nicht nur in Paragraphen zu denken. Die Friedensrichter müssen eine große Portion Mutterwitz, einen klaren Menschenverstand und einen guten Humor besitzen, dann würden sie sicherlich ihr Amt gut ausfüllen, für das er ihnen viel Glück und innere Befriedigung wünsche.

Kraftfahrzeuge mit „Ozonenteilen“

Kraftfahrzeugbesitzer aus dem Bundesgebiet, die in die Sowjetzone oder durch sowjetisch besetztes Gebiet nach Westberlin reisen und Ersatz- oder Zusatzteile sowjetischer Herkunft an ihrem Kraftfahrzeug haben, müssen mit der Beschleunigung des gesamten Wagens rechnen. Dies geht aus einer Warnung hervor, die der Allgemeine Deutsche Automobilclub jetzt seinen Mitgliedern im Bundesgebiet zugehen ließ.

Orthopädische Sprechtage

Die orthopädischen Versorgungsstellen der Landes Baden-Württemberg haben die Aufgabe, alle Personen, die nach dem Bundesversorgungsgesetz einen rechtmäßigen Versorgungsanspruch haben, mit den erforderlichen orthopädischen Hilfsmitteln zu versorgen. Um den Versicherten den oft beschwerlichen Weg zur Versorgungsstelle zu ersparen, werden allmonatlich orthopädische Sprechtage in den Kreisen des Landes abgehalten. Für Rentenbescheide oder Rentenberechnungen sind diese Sprechtage nicht zuständig.

Badisches Staatstheater

Heute keine Vorstellung
Morgen Abend
Opernhaus: 20 Uhr Vorstellung für die Kunstgemeinde Abt. A und freier Kartenverkauf: „Iphigenie in Aulis“, Oper v. Gluck, Ende 22.15 Uhr
Schauspielhaus: 20 Uhr „Wolken sind überall“, Lustspiel von P. H. Herbert, Ende 22 Uhr

Keine Elle bei Anträgen zur Schadensfeststellung

Die Bundesregierung hat für das Ausfüllen der Anträge zur Schadensfeststellung noch keine Bewertungsrichtlinien erlassen, so daß die Heimatvertriebenen zunächst mit dem Ausfüllen der von den Gemeindeverwaltungen ausgegebenen Antragsformulare noch zu warten können. Diese Mitteilung machte die vorläufige Arbeitsgemeinschaft der vier Landesverbände der vertriebenen Deutschen in Baden-Württemberg, deren örtlichen Beratungsstellen gerne bereit sind, beratend bei der Ausfüllung der Anträge mitzuwirken.

Treffen des ehemaligen LR. 13

Am 20. und 21. September findet in Ludwigsburg ein Treffen der ehemaligen Dreizehner statt. Der Ruf zur Teilnahme ergeht an alle früheren Angehörigen des Regiments, die vor und nach 1935 in Ludwigsburg und bis Kriegsende im Regiment gedient haben. Hauptzweck dieses Treffens ist, in Zusammenarbeit mit dem Rote-Kreuz-Suchdienst Vermisstenchicksale zu klären. Das Programm sieht Gottesdienste, eine Gedenkfeier für die Gefallenen, weiter Zusammenkünfte der früheren Kompanien vor, wobei der Suchdienst in Tätigkeit tritt. Verbilligte Fahrgelegenheit ist mit Sonntaggrüdkarten gegeben. Die Bundesbahn gewährt bei Gesellschaftsfahrten mit mindestens 25 erwachsenen Teilnehmern 50 Prozent Ermäßigung. Auch können Gemeinschaftsfahrten mit Omnibussen verbilligt durchgeführt werden. Ehemalige Angehörige des Regiments möchten ihre Teilnahme dem Ausschuß des Regimentstreffens 13 in

Ludwigsburg, Büro Verkehrsamt, Bahnhofstraße 19, mittlere Dorthin können auch Angaben über Vermisste und Gefallene, ebenso Quartierwünsche gerichtet werden.

Tischdeck- und Servierkurs

Am Montag und Dienstag findet im Gasthaus zum „Grünen Winkel“ unter Leitung von Vera von Keitz ein Tischdeck- und Servierkurs statt, in dem die Teilnehmerinnen mit gesellschaftlichen Umgangsformen vertraut gemacht werden.

Die Zeit der großen Ausstellungen

Messen in Köln, Leipzig und Wien eröffnet
Die Internationale Kölner Herbstmesse wurde mit der Textil- und Bekleidungsmesse eröffnet. Rund 900 in- und ausländische Firmen zeigen in allen Sparten ein reichhaltiges Angebot. Besonders stark vertreten ist die Gruppe Meterware mit 115 Ausstellern. Das gleiche gilt für die Wollwaren mit 75 Firmen. Die Leder- und Pelzbekleidungsbranche ist mit über 40 Ausstellern vertreten. Eine der bedeutendsten Messengruppen ist die Sparte Heimtextilien mit etwa 100 Unternehmen. Neben den weiteren Gruppen wie Damen- und Herrenoberbekleidung, Wäsche- und Sportbekleidung haben auch Firmen der Zubehörsparte sehr zahlreich die Ausstellung besucht.

Die Leipziger Messe 1952 will die „Erste Messe im Aufbau des Sozialismus“ der Sowjetzone sein. In 15 Hallen zeigen 30 Branchen der Konsumgüterindustrie ihr Warenangebot, während der Technischen Messe 13 Hallen für ein Industriezweig der Produktionsmittelindustrie für Kollektivausstellungen des Auslandes zur Verfügung stehen. Über 3000 Firmen aus 20 Ländern nehmen in diesem Jahr an der erstmalig als technische und Verbrauchsgütermesse organisierter Leipziger Schau teil. Dabei überwiegen Aussteller aus den Ländern im sowjetischen Herrschaftsbereich und die „volkseigenen Betriebe“ der Sowjetzone. Ostdeutsche Privatbetriebe sind im Verhältnis zu den staatlichen Unternehmen mit etwa fünf Prozent beteiligt.

Auf der ebenfalls eröffneten Wiener Messe stellt die Bundesrepublik mit 57 Firmen die stärkste Auslandsvertretung. Zum ersten Male seit 20 Jahren nimmt auch wieder die Sowjetunion mit einer offiziellen Ausstellung teil. Dasselbe gilt für Großbritannien, das bisher immer nur von Einzelfirmen vertreten war.

Tabakverschreibungen laufen an

Der Landesverband der badischen Tabakvereine veranstaltet am Donnerstag, den 18. September in der Stadthalle in Heidelberg eine Versammlung für Inlandtabake der Ernte 1952. Aufgeboten werden 1000 und gleichzeitige Gruppen aus dem Schneidgebiet Innere Hardt, Seidenhardt und Bergstraße. Am gleichen Tag werden in Heidelberg die 1000 und gleichzeitige Gruppen des Landesverbandes der badischen Tabakvereine verkauft. Am 18. September kommen in Speyer am Rhein die 1000 und gleichzeitige Gruppen aus dem Schneid- und Zigarrengebiet des Landesverbandes der pfälzischen Tabakvereine zur Versammlung.

Wir gratulieren

Frau Luise Becker, Sternengasse 17, vollendet heute ihr 77. Lebensjahr.

Vereine berichten

Die Beratungsstellen des LVD sind ab 9. Sept. jeden Dienstag und Donnerstag von 18 bis 20 Uhr vorläufig nur im „Grünen Winkel“ geöffnet. Es wird empfohlen, die Auskunftsstellen zu besuchen, damit die Abwicklung reibungslos erfolgen kann. Die Soforthilfeempfänger werden aufgefordert, ihre Anträge schon jetzt auszufüllen, da die Soforthilfe auf Schadensersatzrechten ungarbeitet werden muß. Pfllichtlingsausweise und Soforthilfebescheid sind mitzubringen.

DJK Ettlingen. Am Dienstag, 9. Sept. 18 Uhr Leichtathletik-Training für sämtliche männlichen DJK-Mitglieder auf dem kleinen Exterzierplatz.

ASV Ettlingen. Heute abend Training für Leichtathleten beim Holzloch. Jeden Mittwoch Training für Fußball. Der Wichtigkeit wegen, vollständiges Erscheinen.

Kurzschreib-Becke

Praktische Winke

Handwritten shorthand notes and symbols.

Können Sie diese stenografischen Zeichen lesen oder wollen Sie Ihre stenografischen Kenntnisse erweitern? Dann kommen Sie morgen Dienstag um 19 Uhr in das Unterrichtslokal des Stenografenvereins Ettlingen - Reagymnasium - und melden Sie sich für die beginnenden Anfänger-, Fortbildungs- und Eilschriftlehrgänge an. Für die Mitglieder des Stenografenvereins finden d. Übung- und Diktatabende ab Donnerstag von 20-22 Uhr wieder regelmäßig statt. Anmeldungen sind jederzeit möglich.

„Ein Haus voll Glorie schauet“

Erzbischof Dr. Rauch konsekrierte die neue Pfaffenroter Kirche



Links: Erzbischof Dr. W. Rauch weiht die neue Kirche in Pfaffenrot. Neben dem Erzbischof Dekan Walter. Rechts: das Innere der Kirche. Fotos: Mauderer

Festlich geschmückte Häuser, Triumphbögen und Fahnen in den Kirchen- und Landestrafen, das war das Bild, das Pfaffenrot am Sonntag den vielen Festteilnehmern aus nah und fern bot. Vom Rathaus wehte zum ersten Mal das Gold-Rot-Blau der Ortsflagge, die Farben der Grafen von Vaihingen. Erwartungsvoll scharte sich die Menge um die alte Wendelinskappelle, als der majestätische Klang der neuen Glocken das Herannahen des Erzbischofs verkündete.

Bürgermeister Kunz hieß den hohen Gast namens der Gemeinde herzlich willkommen. Unter den Klängen der Musikkapelle geleiteten Fahnenabteilungen, die Ministranten und eine städtische Zahl von Geistlichen den Kirchenfürsten zur neuen Kirche. Es mögen wohl an die 3000 gewesen sein, die vor dem Gotteshaus Aufstellung genommen hatten, während größtenteils die feierlichen Zeremonien im Innern der Kirche vorgenommen wurden. Sehr eindrucksvoll war vor allem die dreimalige Prozession des Bischofs um die Kirchenmauer und die Salbung der Apostelkreuze im Innern.

Die zwei Stunden, in denen außer dem Erzbischof, der Geistlichkeit und wenigen Ministranten niemand das Gotteshaus betreten durfte, wurden durch Darbietungen des Musikvereins sowie der Kirchenchöre und Gesangsvereine von Pfaffenrot, Burbach und Schielberg ausgefüllt. Den Sinn der Zeremonien erklärte Prof. Schächtele (Rastatt), über die Bedeutung des Kirchenbaus sprach Geistl. Rat Dr. Louis (Köln) in seiner großangelegten Festpredigt. Mit Nachdruck unterstrich der Prediger die zentrale Stellung des Gotteshauses im Leben des einzelnen und der Gemeinde.

Der letzte Teil der Konsekration, die Altarweihe, vollzog sich in Anwesenheit der Gläubigen. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Landrat Groß, Bürgermeister Kunz, die Bürgermeister von Burbach, Schielberg und Eizenrot, die Gemeinde- und Stiftungsräte, die Gattin des leider allzu früh verstorbenen Baumeisters der Kirche, Frau Müller-Ruby, und nicht zuletzt die Arbeiter, die jahrelang am Kirchenbau mitwirkten. Die Geistlichkeit, Dekan Walter an der Spitze, hatte im Chor Auf-

stellung genommen. Das sich anschließende levitierte Hochamt zelebrierte der Bauherr der Kirche und neuernannte Stadtpfarrer von Meersburg, Heinrich Hall. Unter der Leitung von Hauptlehrer Fäuser sangen Kirchenchor und Gesangsverein Pfaffenrot die „Missa brevis“ für Soli, Chor und Orchester von Joseph Haydn. Den Orgelpart bestritt Musiklehrer Rübendacker (Karlsruhe). Am Schluß des Gottesdienstes dankte der Erzbischof allen, die zum Gelingen dieses großen Werkes beigetragen haben. Dem Kirchenchor und der Musikkapelle, deren Darbietungen ein Niveau hatten, wie man es auf dem Dorfe kaum vermutet, sprach er lobend seine Anerkennung aus. Besonders rühmte der Oberhirte den Opfersinn der Pfaffenroter, ohne den dieses Gotteshaus niemals hätte erstellt werden können.

Nach dem bischöflichen Segen geleitete die unüberschaubare Schar der Gläubigen ihren Erzbischof zum Schwesternhaus, wobei die Feuerwehr in ihrer schmunzigen Uniform Ehrenspeer bildete.

Kreisklasse B	
Staffel 1	
Ettlingenweiler — Völkersbach	2:1
Schöllbronn — Oberweier	5:0
Herrenau — Solzbach	7:1
Speesart — Eizenrot	1:2
Speisberg — Spinnerei Ettlingen	3:1
Staffel 2	
ASV Grünwettersbach — Auerbach	4:2
Stuplerich — Alem. Ruppurr	3:1
Hohenwettersbach — Nutschelbach	1:0
Weiler — Fr. SSV Karlsruhe	0:2
ASV Durlach — Einheit 4081	4:2
Staffel 3	
VB Südstadt — Spöck	0:3
KFV — Hardeck	4:1
Staffort — FC Baden	1:1
Büchig — Agon	1:2
Rinheim — Weingarten	1:1

Hervorragende Erfolge der Leichtathleten des Turnvereins 1847

Am vergangenen Dienstag konnte die 3 x 1000-m-Jugendstaffel des Turnvereins 1847 e. V. Ettlingen einen schönen Erfolg für sich buchen. Von sechs Staffelmannschaften konnten sie beim Abendsportfest des Turnvereins Rhettau einen schätzbaren 2. Platz in der guten Zeit von 8 Min. 40 Sek. erringen. Nur 1 Sek. besser als Ettlingen war der Sieger dieser Staffel VfR Mannheim I. Mannschaft. Unsere Staffel, die in der Besetzung Lauinger, Bender und Neumaier lief, hat damit erneut beachtliches Können gezeigt, und ihre bei den Kreismeisterschaften in Karlsruhe erzielte Siegerzeit um 16 Sek. verbessert.

Karl Kronmüller erneut erfolgreich

Die Elite der deutschen Ausweilfahrer gab sich beim Lützenburg-Dreieck-Rennen (Pfeilschießberge) zu Städtelstein. Auf dem 4,1 km langen, schwerwiegenden Kurs gab es spannende Rennen. Held des Tages war der 23jährige Karl Kronmüller aus Mannheim, der in der Biber-Klasse mit seiner A78 das ganze Feld überrundete und mit 112 Sekunden die schnellste Runde fuhr, die bisher auf dem Lützenburg-Dreieck bei Wunsiedel gefahren worden ist. Kronmüller erreichte damit seinen vierten Sieg in diesem Jahr. In der Klasse bis 125 ccm belegte er den 1. Platz.

Landwirtschaftswoche in Mannheim

In Mannheim wird am Sonntag die „Große landwirtschaftliche Ausstellung Südens“ eröffnet, die bis zum 14. September dauert. Sie stellt die erste repräsentative Schau des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg dar und hat für den Südwosten deshalb eine besondere fachliche Bedeutung, weil die jährlich wandernde Leistungsschau der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), die in diesem Sommer ausfallen mußte, erst in drei Jahren wieder in diesem Teil der Bundesrepublik kommen wird. Mannheim hat für diese Ausstellung ein Gelände von 70 Hektar auf dem ehemaligen Flugplatz hergerichtet, das von Sachverständigen wegen seiner Lage und Ausdehnung als ideal bezeichnet wird. Die „Mannheimer Theresienwiese“, das Heiligengefeld in Hamburg und der Cassattplatz in Stuttgart bieten nach Ansicht der Leitung bei weitem nicht so viel Raum, Hallen und Freigelände für Vorfahrungen und Wettbewerbe können sich nahezu unbeschränkt ausdehnen. Während der ersten vier Tage werden die Leistungsschau der Viehzüchter, die Festausstellungen der einzelnen Produktionszweige und Behörden, die auch Tabak, Wein und Forstwirtschaft umfassen, die Vorfahrungen der Landmaschinen und allerlei Wettbewerbe den Hauptanziehungspunkt bilden. Am 9. September, der nun „offizieller Tag“ erklärt wurde, werden die Vertreter der Landesregierung und der Behörden zur Ausstellung kommen. In den folgenden vier Tagen bietet dann das Bad- und Fahrturnier einen zweiten Höhepunkt zu dem Meetings von namhaften Reitern aus Bayern und Württemberg sowie aus Norddeutschland eingezogen sind. Auch der deutsche Olympiateilnehmer Klaus Wagner wird reiten.

Aus den Albgau-Gemeinden

Bubenbach

Abschied von Hauptlehrer Rudolph

Bubenbach. Mit Erlaß der Unterrichtsverwaltung wurde Hauptlehrer Rudolph auf eigenen Wunsch von Bubenbach nach Ettlingen versetzt. Aus diesem Anlaß bereiteten ihm die Schüler, das Lehrerkollegium, die Gemeindebehörde und die Schulpflegschaft einen herzlichsten Abschied.

Hauptlehrer Rudolph war bereits 14 Jahre an der hiesigen Schule tätig und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. Dies kam in den ehrenreichen Worten zum Ausdruck, die Bürgermeister Werner im Namen der Gemeinde an Herrn Rudolph richtete. Schulleiter Möhn dankte Herrn Rudolph für seine allseitig pünktlich geleistete Arbeit als Lehrer und Erzieher und nicht zuletzt als Kollege an der hiesigen Volksschule. Als Abschiedsgeschenk überreichte Schulleiter Möhn seinem bisherigen Mitarbeiter Rudolph im Namen des Lehrerkollegiums und der Gemeindebehörde einen prächtigen Geschenkkorb. Pfarrer Othlhäuser betonte das gute Zusammenarbeiten von Herrn Rudolph mit allen Lehrkräften und wünschte ihm alles Gute in seinem neuen Wirkungskreis. Sichtlich bewegt dankte Herr Rudolph für die erwiesenen Ehrungen und versprach, Bubenbach in guter Erinnerung zu behalten an seinem neuen Schulort, den er vornehmlich deshalb gewählt habe, weil er dort wegen der Wohnungsnot Bubenbachs bereits 15 Jahre seinen Wohnsitz hat. Wir wünschen Herrn Rudolph auch in seinem neuen Wirkungskreis alles Gute. Sein Weggang von hier wird allgemein bedauert.

Bubenbach. In seiner am Donnerstagabend abgehaltenen Sitzung wurden die für das Jahr 1933 aus der Gemeinde zu berufenden Schöffen und Geschworenen gewählt. Elf Gemeindeglieder wurden für diese Ehrenämter nominiert. Weiter gaben Bürgermeister Werner und Gemeindevater K. Hummelmann Bericht über die vom Landratsamt durchgeführte Prüfung des örtlichen Wohnungsamtes. Obwohl die Beamten sich intensiv mit dieser unersprechlichen Materie befaßten, war es ihnen auch nicht möglich, eine einzige bezugsfähige Wohnung herauszufinden. Das Elend der Wohnraumnot geht unentwegt weiter und wird eines Tages zur Katastrophe. Der Jugendwill und hat das Recht zum Heiraten, doch der fehlende Wohnraum ist das Hindernis.

Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am Donnerstag, 11. Sept., die Eheleute Hermann Bauer und Rosa geb. Kunz. Herzlichen Glückwunsch. — Mit einer Tochter Liselotte Agnes wurde die Familie des Friseurmeisters Alois Deger erfreut. — Im Alter von 78 Jahren starb am Donnerstag Karl Kohler, Mineralwasserhändler. — Ihr Ehepaar haben bestellt: Manfred Ochs und Theresia Schwab. e.

Burbach

Burbach. Das am Sonntag, 31. Aug., vom Musikverein veranstaltete Kinderfest war zwar nicht ganz frei von nässigen Störungen, wurde aber doch noch zu einem schönen Erfolg, hauptsächlich in dem von den Kindern am Sonntagvormittag und am frühen Nachmittag gestalteten Teil. Gleich nach dem Gottesdienst gingen die jungen Seifenkistenfahrer an den Start. Das Rennen, obwohl zum ersten Mal etwas Derartiges hier veranstaltet wurde, wickelte sich glatt ab. Wohl gab es

Stürze und manche prickelnde Situationen, aber schließlich gelangten doch alle beim durchs Ziel, und die Zuschauer vergaßen bald die durch das schlechte Wetter bedingte Enttäuschung des Vorabends. Mit der inzwischen der Spitze bewegte sich dann am frühen Nachmittag der Kinderfestzug durch das Dorf. Die einzelnen Gruppen zeigten, — teils zu Fuß, teils auf festlich geschmückten Wagen — Märchenbilder, Szenen aus dem dörflichen Leben sowie verschiedene Berufsgruppen. Den Schluß bildete die Burbacher Kapelle. Auf dem Festplatz begrüßte der Musikvorstand K. Eisele die Gäste. Er dankte allen Beteiligten und verließ dem Willen Ausdruck, das Niveau des Festzuges alljährlich stufenweise zu heben und diese Veranstaltung allmählich im Brauchtum des Dorfes zu verankern. Zu der anschließenden gemütlichen Unterhaltung schufen dann die beiden Blaskapellen und der Gesangsverein den musikalischen Rahmen.

In der vergangenen Woche legten die beiden Brunnenmeister die Wasserleitung in die Bauflucht „Wasserricker“. Für die drei bereits im Bau befindlichen Häuser wurden die Anschlüsse fertiggestellt, während ein vierter vorbereitet wurde. — Die Gemeindeverwaltung hat die alte Ortstafel am Rathaus entfernt und sie durch eine neue ersetzt, die mit einem Glasschutz versehen ist.

Oberweier berichtet

Oberweier. Dieser Tage hat Frau M. Zymesch mit ihren beiden Kindern unser Dorf verlassen, um die Reise nach Amerika anzutreten. Dort erwartet sie ihr Mann, der im letzten Jahr schon ausgewandert ist. Wir wünschen der Familie in der neuen Heimat eine glückliche Zukunft. — An die Stelle des freigeordneten Brunnenmeisters der Gemeinde wurde W. Speck berufen.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

FC Ettlingen — FV Ettlingen 5:1 (2:0)

Nicht gerade verheißungsvoll war der Start zum zweiten Verbandsspiel in der diesjährigen Runde. In letzter Minute fiel der gedachte Omnibus aus, so daß die Fahrt der I. Mannschaft mit Privatwagen von Mitgliedern angetreten werden mußte. Das Spiel gegen den ehemaligen Erstligisten nahm zu Anfang einen erfreulichen Verlauf, denn die neuformierte Ettlinger Elf schlug sich sehr gut und schreckte auch vor den sehr hart spielenden Platzherren nicht zurück. Doch schon in der 7. Spielminute wurde Huber verletzt, versuchte auf Linksaußen sein Glück, fiel jedoch nach Seitenwechsel vollkommen aus. Der rußbeinigen Spielweise der Ettlinger fiel dann bei einem Durchbruch der Mittelstürmer zum Opfer und schied für die nächsten 30 Minuten ebenfalls aus. All diese Vorgehen wurden von dem Schiedsrichter Rodiger (Schwetzingen) in keiner Weise gehandelt, vielmehr hat er die Ettlinger in jeder Weise benachteiligt. Stößenrauch im Tor und die Verteidigung machten ganze Arbeit und konnten bis vier Minuten vor Seitenwechsel auch die bestgemeintesten Chancen unschädlich machen. In diesem Zeitpunkt diktierte Rodiger einen Elfmeter, der im ersten Durchgang verfehlt und erst in einer unverständlichen Wiederholung verwandelt wurde. Zwei Minuten später führte ein kluges Absteiler zum 2:0. Nach Wiederanspiel tritt Ettlingen nur noch mit neun Mann an, aber diese neun Spieler kämpften mit einer Verbissenheit und hielten dieses Tempo bis zum Schluß durch. Trotzdem konnten drei weitere Treffer nicht verhindert werden, denen Ettlingen durch Schneider nur einen Gegentreffer entgegenzusetzen konnte.

Man versucht vielfach die Schuld an einem unglücklichen Ausgang dem Unparteilichsten zuzuschreiben. Die Gastgeber zeigten wenig sportliche Haltung und hier war es der Pfaffenmann, der dieser Elf alles zugestand. Respektlos der größten Art waren ihre einzigen Stärke und benachteiligten die Ettlinger in jeder Art und Weise. Daß dabei die Lust verloren gehen muß, braucht nicht erwähnt zu werden, und trotzdem haben die Ettlinger mit neun Mann gespielt und gekämpft.

Das Spiel der Reserven fiel aus. Die Jugendabteilung konnte in vier Spielen mit wechselndem Glück kämpfen, während am Samstagabend die Alten Herren gegen Ruppurr zu einem schönen 2:1-Erfolg kamen.

Die Resultate:

- Ettlingen AH — FG Ruppurr AH 2:1
- Ettlingen A — Langensteinbach A 1:3
- Ettlingen B — SpV Mörsch B 2:1
- Ettlingen C 1 — SpV Mörsch C 1 1:2
- Ettlingen C 2 — Bruchhausen C 2 0:2

I. Amateurliga (Mittelbaden)

Staffel 1	
Ettlingen — Ettlingen	5:1
Mühlacker — Bretten	1:4
Tielenbronn — Forchheim	0:0
Dürmersheim — Nierns	2:1
Filmendingen — Ruppurr	2:3
Malsch — Dillsteln	3:4
Staffel 2	
Karlsdorf — Eggenstein	3:1
Söllingen — Hagsfeld	2:3
Durlach Au — Blankenloch	0:3
Wiesental — Frankonia	2:2
Graben — Weingarten	1:0
Südstern — Grötzingen	2:1
Rassheim — Neureut	1:5

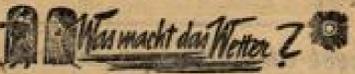
Kreisklasse A

Staffel 1	
Wöschbach — Berghausen	3:2
KFV — Spöck	1:1
Linkenheim — VfB Mühlburg	2:0
Wössingen — Leopoldshafen	0:0
Hochstetten — Friedrichstal	2:1
Kleinsiebach — Germ. Neureut	2:0
Jöhlingen — ASV Durlach	4:0
Staffel 2	
FC West Karlsruhe — Fr. T. Forchheim	1:2
Beierheim — Itersbach	5:0
FV Balach — Olympia/Hertha	0:1
Langensteinbach — Fr. T. Balach	2:5
FC 21 Karlsruhe — Bruchhausen	3:3
Busenbach — Wollartsweiler	1:1
Palmbach — Neuburgweiler	3:0

Deutsche Wertpapierbörsen

Frankfurt:	5,9	4,9
Aderwerke	65 1/2	—
AEG	38 1/2	38
Brown Bov.	145	145
Deilmier	74	75
Depussa	125	125
Fordwerke	89	90
IG Farben	112 1/2	112 1/2
Siemens St. A	119	119 1/2
Siemens Vrg. A	114 1/2	115 1/2
Zellstoff Waldhof	70	70
NSU	150	150
Deutsche Bank	66	65 1/2
DI. Effekt. B.	28	28
Dresdner Bank	65	65 1/2
Frankf. Hypothekbank	42	41 1/2

Rheinwasserstand am 6.9.:	
Konstanz 318 (+3)	
Rheinfelden — (-)	Breisach 136 (+4)
Strasbourg 198 (+3)	Maxau 364 (+1)
Mannheim 198 (+1)	Caub 125 (-3)



Montag kühl, veränderliche Bewölkung immer noch einzelne Schauerniederschläge möglich. Tageshöchsttemperaturen unter 16 Grad, schwache Luftbewegung. Auch am Dienstag noch nicht beständig, weiterhin ziemlich kühl.

Barometerstand: Veränderlich-schön, Thermometerstand heute früh 8 Grad 8°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortliche Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunner Straße 5, Tel. 37 487.

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 12



Aus der christlichen Welt

Neuer Rektor der „Anima“ ernannt

Papst Pius XII. hat den Generalvikar der Erzdiözese Wien, Prälat Dr. Jakob Weinbacher, als Nachfolger von Bischof Alois Hudal zum Rektor der Deutschen Nationalstiftung „Collegio Teutonico di Santa Maria dell' Anima“ in Rom ernannt. Bischof Hudal, der aus der Diözese Graz stammt, trat nach fast 30-jährigem Wirken aus Altersrücksichten von seinem Amt zurück. Er hat sich durch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und seine ausgedehnte Hilfsfähigkeit einen Namen gemacht. Der neue Rektor wurde 1901 in Wien geboren und war seit 1932 Sekretär des Wiener Erzbischofs, Kardinal Innitzer. 1939 verbannte ihn die Gestapo nach Mecklenburg. Nach Kriegsende wurde er in das Wiener Domkapitel berufen und 1950 Generalvikar der Erzdiözese Wien.

Französische Abtei erhält Görings Bibel

Der französische Divisionsgeistliche P. Fouquet (Übergab der Abtei Saint Wandrille eine achthändige Bibel aus dem 18. Jahrhundert, die er bei Kriegsende in Berchtesgaden in den Hinterlassenschaften Hermann Görings fand. Die Bände, die ein Gesamtgewicht von 40 kg haben, wurden zwischen 1889 und 1973 durch den Antwerpener Buchdrucker Plantin hergestellt und sind als „Polyglottenbibel“ oder „Königliche Bibel“ bekannt. Die Bibel befand sich seit 1856 im Besitz der Universitätsbibliothek der Jesuiten in Ingolstadt. Nach Aufhebung des Jesuitenordens wurde sie mit dem gesamten Inventar der Bibliothek bei einer städtischen Versteigerung von einem Ulmer Händler um 643 Gulden und 46 Kreuzer erworben. Nach Ansicht von P. Fouquet wurde die Bibel einer Bibliothek in Polen entnommen und Göring als Geschenk übergeben.

Um die Einheit des Volkes Gottes Mahnung der ökumenischen Konferenz in Lund

In einer „Botschaft an die Kirchen“, die von der in Lund tagenden ökumenischen Konferenz „Faith and Order“ veröffentlicht wurde, heißt es zur Frage der kirchlichen Einheit u. a.: „Der Grad der Einheit, der den einzelnen Kirchen der Welt hier zu einem besonderen Erlebnis wurde, muß heute einen klaren Ausdruck finden. Wir wollen daher appellieren und unseren Kirchen wärmstens ans Herz legen, sich zu besinnen, um so nach bestem Wissen und Gewissen baldmöglichst die Einheit des Volkes Gottes zu erreichen. Eine ganze Reihe von Bedenken, die die einzelnen Kirchen voneinander trennen, konnten auf der ökumenischen Konferenz in Lund aus dem Geirum geräumt werden, während weitere bestehen bleiben.“

Wir haben deutlich gesehen, daß wir ernstlich keinen Schritt zu einer Einheit näher kommen, solange wir uns damit begnügen, lediglich unsere verschiedenartigen Auffassungen vom Wesen der Kirche vorzutragen und miteinander zu vergleichen. Müssen wir nicht zugeben, daß säkularisierte Einflüsse sehr häufig die Kirchen voneinander trennen und daß Faktoren diese Kirchen scheiden, anstatt daß wir uns alle zu Zeugen dafür machen, daß Christus allein der Herr ist, der sein Volk aus allen Nationen, Rassen und Staaten sammelt? Die Kirchen müssen gehorsam gegenüber Gottes Wort weiter Einheit suchen durch die Mission in aller Welt.“

Wie fromm sind die Franzosen?

Eine Untersuchung der Pariser Universität Die Pariser Universität hat eine Umfrage veranstaltet, bei der geprüft werden sollte, wie ernst die Franzosen die Pflicht nehmen, die ihnen ihre Kirchen vorschreiben. Bei dieser Untersuchung ergab es sich, daß 15 Prozent der Pariser Bevölkerung ihre kirchlichen Pflichten ausübende Katholiken sind. Unter ihnen befinden sich zu großen Teilen Kinder und alte Frauen. Einschließlich der Nicht-Katholiken wurde festgestellt, daß nur etwa 17 bis 19 Prozent der Pariser Bevölkerung als gläubige Angehörige ihrer Konfession an Gottesdiensten teilnehmen. Ein weiteres Ergebnis war die Feststellung, daß das Ausmaß der ausübenden Frömmigkeit offenbar mit dem Einkommen zusammenhängt. Die Untersuchungen, die in den verschiedensten Kirchen und Stadtteilen vorgenommen wurden, ergaben, daß die Prozentzahl der Kirchenbesucher unter den Leuten gehobener Einkommensstufen relativ größer ist als in den unteren Schichten. In manchen Kirchen wurde kein einziger Arbeiter festgestellt. Im allgemeinen sind nur 4 Prozent der Arbeiterschaft Kirchgänger. Schließlich kamen die Untersucher zu der Erkenntnis, daß die Frömmigkeit in jungen Jahren besonders groß ist. Diese verliert sich jedoch dann etwa ab dem 30. Lebensjahr. Die 30- bis 40-jährigen gehören zu den seltensten Kirchgängern. Erst nach dem 40. Lebensjahr kehren einige Männer und verhältnismäßig mehr Frauen wieder zur Kirche zurück.

Lest die Ettliger Zeitung

Beranstaltungen

Bad. Staatstheater

Opernhaus
Morgen 20 Uhr Kunstgalerie
Abt. A und freier Kartenverkauf
Iphigenie in Aulis
Oper von Chr. W. von Gluck
Schauspielhaus (3255)
Morgen Dienstag um 20.00 Uhr
Wolken sind überall!
Lustspiel von F. Hugh Herbert



Bei Fuß- und Achselschwell

„Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meine Anerkennung für Klosterfrau Aktiv-Puder auszusprechen. Seit Jahren brauche ich ihn für meinen Sohn und für mich bei Fuß- und Achselschwell. Ich bin sehr zufrieden und kann Aktiv-Puder als „sehr gut“ weiter empfehlen!“
So schreibt Frau M. Worreschke, Koblenz, Schützenstr. 43. **Unter Fuß- und Achselschwell leiden heute mehr Menschen denn je! Wie gut, daß es Aktiv-Puder gibt, er saugt den Schweiß auf und bindet selbst Gerüche! Jeder sollte ihn jetzt täglich anwenden!**

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Meißelengel gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven! (3266)

Tagebuch des „Hungerturmes“

Erlebnisbericht aus politischer Internierungshalt

Menschen, enger als Vieh auf Lastwagen gepfercht, am Steuer amerikanische Negersoldaten, die Begleitmannschaften schwer bewaffnet — so sah man in den Wochen nach dem Einmarsch der Amerikaner in Westdeutschland Gefangentransporte durch die Dörfer und Städte fahren. Ihr Ziel war irgend ein Internierlager in Württemberg, rings um Ludwigsburg, oder in Bayern oder Hessen. „Automatischer Arrest“ — eine ebenso neuzeitlich-humane Erfindung wie die Konzentrationslager — war von der Besatzungsmacht über alle deutschen Männer, Frauen und Mädchen verhängt worden, die während des Dritten Reiches — und sei es noch so kurz gewesen — bestimmte Ämter und Ränge besessen hatten. Alles, was einen Titel mit „Rat“ führte, wurde ebenfalls eingekerkert und hinter Stacheldraht gebracht. Kein Fall wurde vorher näher geprüft, keine Vernehmungen durchgeführt, keine Verteidigung angehört — sie galten allzumal als Verbrecher.

So befanden sich auf den Lastwagen und in den Internierungslagern heimgeworfene Soldaten in ihren zerschissenen Uniformen, Zivilisten, die nicht einmal das Nötigste bei sich hatten — man hatte sie zu einer „kurzen Vernehmung“ abgeholt, nur eine halbe Stunde — aus ihr wurden in den meisten Fällen Jahre, Junge Mädchen und weißhaarige Frauen, Bauern und Gelehrte, Arbeiter und Handwerker, Landräte und Ärzte, Landser und Generäle waren unter den vielen Zehntausenden vertreten, die interniert wurden und unter äußerst strenger Bewachung die Lager bevölkerten. Jedes Gebäude war einzeln mit Stacheldraht eingedrahtet. Bei den Zählpatrouillen trugen die Posten schußbereite Maschinenpistolen in der Hüfte. Bei einer Annäherung an den Lagerzaun wurde von den Wachtürmen unerbittlich geschossen.

Fast ein Jahr lang durften die Internierten nicht schreiben und keine Post empfangen. Die Lager waren „Schweigelager“. Dem einen oder andern gelang es, einen Brief hinauszuschmuggeln, um seine Angehörigen wissen zu lassen, wo er sich befindet und daß er noch am Leben ist. Und alle waren monatelang auf Hungerration gesetzt, die sie zusammenfallen ließ zu abgemagerten Gerippen, sie zwang, mit Löwenzahn und Brenneiseln ihre dünne Wasserröhre zu strecken. So war es in den Lagern um Ludwigsburg, in Kornwestheim, Garmisch, Moosburg, Darmstadt, und wo überall sich Civilian Internment Camps der US-Army befanden.

Wie wurden die Menschen in diesen Lagern mit ihrem Los fertig? Für viele war die Heimkehr aus sechs Jahren Krieg ein Weg ins Internierungslager. Viele waren nur ein paar Monate Inhaber eines Amtes gewesen und saßen schon die doppelte und dreifache Zeit dafür hinter Stacheldraht, hungerten und litten.

Das Quälendste war die Frage: „Wofür?“ — denn die überwältigende Mehrheit war sich keiner anderen „Schuld“ bewußt, als in gutem Glauben sich für einen Staat eingesetzt und ihm gedient zu haben, den sie für gut hielten, weil sie nicht alle seine Seiten kannten. Das Niederdrückendste war die Frage: „Wie lange?“ Jeder Verbrecher erhält einen Urteilspruch, aus dem er die Dauer des Freiheitsentzuges erfährt. Dieses Glück hatten die Internierten im automatischen Arrest nicht. Keiner wußte, wann und wie es zu Ende gehen werde. Daran zerbrach so mancher und verließ das Lager nicht mehr lebend.

Mit diesem Schicksal seelisch fertig zu werden, war eine Frage des Seins oder Nichtseins. Die einen fanden die Kraft dazu in den Lagerkirchen — evangelische Brüderkreise und die Lager der US-Zone trafen sich jetzt allmählich des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart —, den anderen wurde die Arbeit, die sie sich verschaffen konnten, zur seelischen Hilfe, den dritten das Sichversenken in die Welt der Philosophie, der Dichtung und der Kunst. Manche aber wurden nicht damit fertig, haderten mit Gott und Welt und verließen die Internierungslager mit einem schwelenden Haß gegen jene, die sie in die Lager gebracht hatten — oft genug Denunzianten aus dem eigenen Ort.

Einer, dem die Philosophie zum Born der seelischen Widerstandskraft wurde, hat vor kurzem das — unseres Wissens — erste Erlebnisbuch aus Internierungshaft herausgegeben. Er war viele Jahre Verlagsleiter des größten Münchner Verlags und Freund berühmter deutscher Autoren, Dr. Friedrich Alfred Beck. Er ist fast zwei Meter groß, und so nannte man ihn im Lager in seinem abgekehrten Zustand mit grimmigem Humor den „Hungerturm“.

Es ist ein Erlebnisbuch von unmittelbarer Art, ein Tagebuch, das im Lager geschrieben und nicht mehr geändert wurde. Manche Gedanken und Schilderungen enden mitten im Satz; der Verfasser konnte seine Aufschriebe nicht mehr lesen. Das war kein Wunder. Denn die Originaltexte waren — wie er schreibt — unter den schwierigsten Umständen zustandekommen, wurden auf die Ränder der Seiten einer Ausgabe von Kants „Kritik der Urteilskraft“, auf alte Pauckarton, Tabakver-

packungshüllen, Zeitungs- und Zeitschriftenränder geschrieben, mußten oft vor drohendem Zugriff verborgen werden und wurden schließlich von einem alliierten Soldaten unter die Bluse geschoben und zum Lagerort hinausgebracht.

Das Tagebuch wurde im Internierungslager Moosburg an der Isar geschrieben, unter dessen 11 000 Internierten sich auch Hunderte von Württembergern befanden, besonders als eines Tages ein ganzer Transport aus den Lagern um Ludwigsburg über das Lager Garmisch nach Moosburg kam. Im Januar 1947 wurden sie gegen die in Württemberg internierten Bayern ausgetauscht und kamen nach Ludwigsburg oder Kornwestheim, darunter auch der Verfasser dieser Besprechung, der den tiefen, von gläubigem Feuer durchglühten Lagervorträgen von Dr. Friedrich Alfred Beck viel innere Kraft verdankte.

Welchen Zweck dieses Buch hat, dessen Inhalt manchen nicht angenehm in den Ohren klingen wird, sei mit des Verfassers eigenen Worten aus seinem Vorwort gesagt: „Unausgesetzt in kommende Zeiten schreitend, leben wir mehr aus dem Vergangenen als aus dem Gegenwärtigen. Deshalb ist die letzte Klarheit über das, was war, für das Künftige entscheidend bedeutsam. Solcher Klarheit in bescheidenem Maße zu dienen, damit am aufgehenden neuen Menschenweg, der ein Menschheitsweg sein muß und sein wird — ein kleines Licht zu entzünden — das wird hier gewollt.“

Und die Gesinnung, aus der das Tagebuch lebt, geht ebenfalls klar aus seinen Worten hervor:

„Wir alle, die ungenannten Unbekannten und die wenigen bekannten Namen, haben Schweres ertragen müssen. Andere vor uns und zu unserer Zeit ertrugen Schwereres. Sie waren nur Menschen, aber wir waren auch Menschen.“

Das Buch schildert in unwiderlegbarer Wahrsamkeit das Geschehen im Lager Moosburg, wie es alle die 11 000 bezogen können, und im Lager Staumühle bei Pödingen in der englischen Zone, wohin Beck im September 1947 verbracht worden war und aus dem er einige Tage vor Weihnachten 1947 entlassen wurde. Aber dies Geschehen, so hart es oft war, ist überhöht von philosophischer Gelassenheit und der inneren Überlegenheit des guten Gewissens, die der Verfasser nach dem ersten Schock bald wieder fand und dann auf seine Leidensgenossen überströmen ließ. Auch die unvergesslichen Stunden echten Kameradschaftslebens und der Beglückung durch die unsterblichen Schöpfungen der großen Geister der Menschheit leuchten aus diesen Tagebuchblättern.

Was ihnen aber einen Wert hoch über ähnliche Bücher hinaus verleiht, sind die vielen ausgezeichneten Wiedergaben von Zeichnungen, Holzschritten und Aquarellen, die von Künstlern hohen Ranges im Lager geschaffen, die Atmosphäre meisterlicher Einfügen als es das Wort vermag und das Buch für jeden „Moosburger“ zu einer Kostbarkeit machen. Wenn es ehrlich um Klarheit über das, was war — auch über das, was nach 1945 war — zu tun ist, kann an diesem Buch nicht vorbeigehen.

Oskar Wendnagel
Friedrich Alfred Beck: „Tagebuch eines Mannes, der Hungerturm hielt“. Friedrich Alfred Beck Verlag München 1952.

Hinter den Mauern des Foreign Office Jeder kann Karriere machen — Cocktails gehören zur Allgemeinbildung

Das Verdienen der beiden britischen Diplomaten ist bis jetzt ein Rätsel geblieben. Im Zusammenhang damit ist der Blick hinter die Mauern des Foreign Office besonders interessant.

Es gibt bekanntlich kaum eine Nation, die so traditionsgebunden ist wie die englische. Die Tatsache, daß McLean und Guy Burgess, die beiden verschwundenen englischen Diplomaten, ihre akademische Ausbildung in Cambridge genossen haben, ist deshalb für viele Engländer ein Beweis dafür, daß die beiden nicht zu Verrätern an ihrem Vaterland geworden sein können.

Den in London tätigen Journalisten war Guy Burgess am besten bekannt, denn er war während des Krieges und auch nachher Sprecher des Auswärtigen Amtes. Er hatte die undankbare Aufgabe, täglich um 12.30 Uhr im Foreign Office kurz zu den jeweiligen politischen Problemen Stellung zu nehmen und dabei eine konkrete Besantwortung der Fragen der Korrespondenten geschickt zu vermeiden. Nur der fünf Minuten währende Vortrag des „Sprechers“ ist etwas Konkretes; hier wird gesagt, was die Regierung zu sagen wünscht. Der Rest der Pressekonferenz ist ein Tauziehen zwischen den Journalisten, die mehr wissen wollen, und dem Sprecher, der an den offiziellen Text des Tages gebunden ist und sich unter gar keinen Umständen zu darüber hinausgehenden Äußerungen bewegen läßt.

Gang durch Downing Street 10
Diese Pressekonferenz findet in einem großen ebenerdigen Raum des Hauses statt, das

der Wohnung des Premierministers, Downing Street 10, gegenüber liegt. Niemand kann dieses Gebäude ohne einen besonderen Ausweis von Scotland Yard betreten. Diese Pressekonferenzen sind natürlich nicht die einzigen Möglichkeiten für die Journalisten, mit dem britischen Auswärtigen Amt in Pödingen zu kommen. Jeder Korrespondent kann bei den verschiedenen Abteilungsleitern direkt nähere Auskünfte über ihn besonders interessierende Fragen erhalten. Dabei trat Donald McLean oft in Erscheinung, dem eine der größten Abteilungen des Foreign Office unterstand, nämlich die Amerika-Abteilung.

McLeans Büro lag im ersten Stock und bildete auf die Parliament Street. Seine Amerika-Abteilung bearbeitet territoriale Fragen in Nord- und Südamerika und in Liberia. Neben seinen Büros liegen die anderen Abteilungen: Central Department (für Mittelamerika, Italien und den Balkan), Egyptian Department (Ägypten, Sudan, Arabien), Far Eastern Department (China, Japan, Siam), Northern Department (Rußland, Afghanistan, Polen, Skandinavien einschließlich Finnland), Western Department (Frankreich, Spanien, Portugal, Holland, Belgien, Schweiz). Hier befinden sich auch die Bibliotheken, das Archiv und die Poststelle, bei der alle ein- und ausgehenden Briefe, Berichte, Telegramme und Funkprüche registriert werden.

5000 Beamte im Dienst

Heute arbeiten 5000 Beamte im Foreign Office. Ihre Gehälter liegen durchschnittlich bei 700 bis 800 Pfund jährlich. Daneben genießen aber zahlreiche Beamte diplomatische Rechte: wenn sie beim Einkauf einen bestimmten Ausweis vorzeigen, können sie gewisse Waren ohne Umsatzsteuer erhalten. Für sie kostet zum Beispiel eine Flasche Whisky auf diese Weise nur vier Mark.

Als McLean im Jahre 1935 und Burgess 1938 in den Auswärtigen Dienst eintraten, gab es innerhalb des Foreign Office noch eine scharfe Trennung zwischen den Angehörigen des Auswärtigen Dienstes und denen der Zivilverwaltung. Es gab damals keine Möglichkeit, von der Zivilverwaltung in den Auswärtigen Dienst aufzusteigen. Außenminister Bevin hat diese Bestimmung geändert. Heute ist jeder, der im Foreign Office arbeitet, also vom jüngsten Bürokraten bis zum Unterstaatssekretär, Mitglied des Auswärtigen Dienstes mit der Chance, Karriere zu machen. Diese Reform war natürlich ein Schock für die alten Diplomatenfamilien, deren Söhne sich in Eton, Cambridge oder Oxford auf den Diplomatenberuf vorbereitet hatten. Später besuchten sie dann die berühmte „Benehmen“-Schule auf einem Landschloß in der Nähe von London, die inzwischen von der Zivilverwaltung übernommen wurde und heute auch denjenigen zukünftigen Diplomaten zugänglich ist, die nicht von den exklusiven Universitäten Oxford und Cambridge kommen.

Die „Benehmen“-Schule

Der größte Teil des Unterrichts in der „Benehmen“-Schule findet mit dem Cocktail-Glas in der Hand oder dem Tennis- und Cricket-Pilz statt. Hier sucht sich das Civil Service Selection Board — das Auswahlkomitee für den Diplomaten-Nachwuchs — Gewißheit darüber zu verschaffen, ob die Anwärter für den Auswärtigen Dienst nicht nur über eine gute Allgemeinbildung, sondern auch über die entsprechenden Umgangsformen verfügen, um auf dem Rednerpult, auf dem Sportplatz oder dem Barbodier die britische Diplomatie würdig zu vertreten.

Die Nachrichtenzeit brachte dem Foreign Office einen großen Personalnachwuchs, und deshalb konnte man es mit der Nachwuchsausbildung nicht mehr so genau nehmen. Die Untersuchungen über die politische Zuverlässigkeit der jungen Diplomaten wurden aber weiterhin sehr streng durchgeführt. Sie liegen dem „Special Branch“ des Foreign Office und der Abteilung M I 5 des Secret Service (Geheimdienst) ob. Loyalität und Zuverlässigkeit waren stets die Eigenschaften, der Beamten des Foreign Office. Haben McLean und Burgess nun als erste in der Geschichte des Empire versagt? INA.

Wirtschaft in Kürze

Die diesjährige Internationale Kölner Herbstmesse wird im Zeichen einer starken ausländischen Beteiligung stehen. Unter den insgesamt 2607 Ausstellern, die sich vom 7. bis 9. September an der Textil- und Bekleidungsmesse sowie vom 14. bis 16. September an der Haushalts- und Eisenwarenmesse beteiligen, befinden sich 1904 ausländische Aussteller aus 40 Ländern.

Der Wert der deutschen Ausfuhr nach der Schweiz ist von 80,1 Millionen DM im Juni auf 110,1 Millionen DM im Juli gestiegen und erreichte damit den Höchststand seit Kriegsende. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres stehen deutsche Einfuhren aus der Schweiz in Höhe von 242,5 Millionen DM deutsche Ausfuhren nach der Schweiz in Höhe von 225,0 Millionen DM gegenüber.

Ein Sechs-Jahresplan der portugiesischen Regierung sieht die Aufwendung von 13,5 Milliarden Escudo (knapp 2 Milliarden DM) für die weitere wirtschaftliche Erschließung des Landes vor. Sein Schwerpunkt liegt auf den Sektoren Landwirtschaft, Energiewirtschaft, Bergbau, Verkehr und Fernmeldewesen.

BEKANNTMACHUNGEN

Die Stadt Etligen, in der bisher 4 Jahrmärkte (Krämermärkte) jedes Jahr stattfanden, beabsichtigt künftig nur noch 2 Jahrmärkte im Jahr abzuhalten.

- a) den Jakobmarkt (3267)
- b) den Martinmarkt

Der Jakobmarkt, der bisher im August stattfand, soll auf den zweiten Samstag im Juli verlegt werden.

Begründete Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen bei der Stadtverwaltung Etligen einzureichen.

Karlsruhe, 3. September 1952. Der Landrat des Kreises Karlsruhe

Lest und empfiehlt die Ettliger Zeitung!

Zu verkaufen

Gut erhalt. Korb-Kinderwagen zu verkaufen.
Zu erfr. unter 3264 in der EZ



Badenia-Drogerie
R. Chemnitz, Leopoldstraße